

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Werk möchte ich Ihnen nun den siebten Band vorstellen. Hier wird die derzeitige Sammlung mit mehr als tausendfünfhundert Gedichten fortgeführt.

2021 sind hier weitere neue Eindrücke und Offenbarungen zu Papier gebracht worden.

Trotz des vermeintlichen Stillstandes hat sich doch noch sehr viel bewegt. In meinem Leben und auch bei den Personen, die mich begleitet haben. So dass mir auch hier immer noch nicht der Stoff ausging.

Darum möchte ich mich auch wieder hier an dieser Stelle bei den Menschen bedanken, durch deren Unterstützung ich die Möglichkeit erhielt, dieses Buch zu realisieren.

Ich möchte auch hier gerne meine Leser/Innen wieder zum Nachdenken anregen und vielleicht auch den einen oder anderen Anstoß geben, nie den Kopf hängen zu lassen. Insbesondere aber wünsche ich Ihnen, dass weiterhin die schönen Dinge im Leben Mut machen und zum Weitermachen auffordern.

Und ich konnte es mir hier wieder nicht verkneifen, den Humor nicht aus den Augen zu verlieren.

Was wäre denn schon ein Leben ohne Lachen!

Ich wünsche Ihnen ein kurzweiliges Lesen und schauen wir, was die Zukunft noch bringt!

mylebenskunst

ISBN

1. Auflage

© 2022 by **mylebenskunst**
Alle Rechte vorbehalten

Text, Layout und Illustration: **mylebenskunst**

Druck: WirmachenDruck GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang
Tel: 0711/995982-20

Verlag & Vertrieb: **mylebenskunst** Starnberger See

www.mylebenskunst.de facebook / youtube
E-mail: michael@mylebenskunst.de

OFFENBARUNGEN
EINES
SEHN-SÜCHTIGEN...VII

Teil 7

Das größte Kunstwerk

ist die Erde

An der ich stets

gestalten werde

Alle Anfang

Wie geht es weiter, was soll kommen
Die Menschen bewegen sich wie benommen
Die Technik macht zwar alles schneller
Keiner schaut mal über den Teller

Wir haben uns an den Luxus gewöhnt
Dass jeder beim Verzicht gleich stöhnt
Der Überfluss hat uns gierig gemacht
Keiner hat dabei an morgen gedacht

Denkt mal nach, ob ihr alles braucht
Oder es einfach zum Kamin raus raucht
Wir konsumieren mehr als wir vertragen
Ohne unser Handeln zu hinterfragen

Die Selbstverständlichkeit, in der wir leben
Ohne auch mal zurück was geben
Lasst uns das Gewohnte überdenken
Gemeinsam das Ruder anders lenken

Wir müssen aus der Gewohnheit raus
Sonst ist es bald für alle aus
So weitermachen geht nicht mehr
Alle Anfang ist am Anfang nur schwer

Sehstärke

In einer Welt, wie die von heute
Leben lauter blinde Leute
Damit die trotzdem etwas sehen
Müssen sie zum Optiker gehen

Kurzichtig, wie die Menschen werden
Wird es dunkel bald auf Erden
Drum muss ich mit den Augen üben
Damit sie mir die Wahrheit nicht trüben

In der Ferne sehe ich auch Bilder
Und sogar die Straßenschilder
Dort trainiere ich meine Augen
Damit sie mir auch mit Achtzig taugen

In der Nähe stelle ich fest
Der Bildschirm gibt mir sonst den Rest
Ohne Brille und das Tageslicht
Tun die Augen es fast nicht

Es ist die Weitsicht, die mir bleibt
Die mir manchmal Tränen treibt
Ich kann die Menschheit besser verstehen
Meine Stärke ist das Sehen

Die Welt von morgen

Wie sieht die Welt wohl morgen aus
Was macht nur der Mensch daraus
Ressourcen werden richtig knapp
Und jeden Tag macht einer schlapp

Um die Rohstoffe wird man kämpfen
Den Ruf nach Freiheit mit Fernsehen dämpfen
Kriege wird es weiter geben
Und zu viele Menschen werden leben

Der Wohlstand wird allmählich weichen
Man wird uns langsam auf weniger eichen
Was nicht mehr da, kann man nicht teilen
Einige Deppen werden auf dem Mars verweilen

Wir werden in unserem Dreck ersticken
Die Reichen werden die Armen ficken
Am Ende kann man Geld nicht fressen
Trotzdem wird alles aufgegessen

Corona bringt uns auch nicht mehr Leichen
Der Verbrenner muss von der Straße weichen
Mach dir bitte keine Sorgen
Denn das ist die Welt von morgen

Töte mich

Ich weiß nicht, was ich noch verdiene
Wer mein gebrochenes Bein auch schiene
Doch ich werde endlich gehen
Und du wirst es nicht verstehen

Du sollst mich fesseln und zerstören
Doch meine Schreie niemals hören
So hast du mich zum Mörder gemacht
Dabei hab ich mich nur selbst umgebracht

Ich bin doch lange schon am Ende
Weil ich niemals Ruhe fände
Ich habe gesündigt und dich verletzt
Deine Seele mit meinem Speichel benetzt

Ich mache dich zu meiner Sache
Wenn ich auch über mich selber lache
Früher war das Leben mir wert
Ich mache kaputt, als auch verkehrt

Ich bin ein Schwein, habe dich hintergangen
Und die Selbstsucht hat mich gefangen
Ich war skrupellos und brutal
Töte mich, denn das Leben ist eine Qual

Blitzkrieg

Jeder Führer hat davon geträumt
Und vor Wut auch schon geschäumt
Die Welt in einem Streich erobern können
Und sich keine Zeit dafür gönnen

Eine kurze Schlacht hat so den Sinn
Und ein Fausthieb unters Kinn
Einen Stellungskrieg vermeiden
Ein rascher Sieg, ganz ohne Leiden

Auch den Gegner überraschen
Am Wochenende dann die Laken waschen
Doch heute brauchen wir eine Schlacht
Die uns selbst zum Opfer macht

Wir bekämpfen all unsere Laster
Und verzichten auf den ganzen Zaster
So bekriegen wir auch unsere Gier
Und kämpfen ums Überleben hier

Der Krieg, den wir führen müssen
Lasst uns alle umarmen und küssen
Dass du keine Waffen bestellst
Wir brauchen einen Blitzkrieg gegen uns selbst

Loch im Kopf

In manchen Köpfen ist nur Stroh
Und einige stecken nur im Klo
Die Frisur, die alles bedeckt
Was auch nicht im Kopfe steckt

Viele Beulen, die ich hatte
Man schlug mich auch mit einer Latte
Alle Löcher sind wieder verschlossen
Selbst die, die in die Luft geschossen

Ich bin im Leben oft gefallen
Musste gegen Pfosten knallen
Die Haare wurden mir auch geschoren
Das Gehirn fast eingefroren

All das hat mein Kopf ertragen
Ich muss keinen Psychiater fragen
Die grauen Zellen, die ich noch habe
Sind mir noch eine Geistesgabe

Auch wenn die Haare heute lichte
Die Sonne auf die Glatze sticht
Ich habe zwar ein Loch im Schopf
Doch es ist lange kein Loch im Kopf

Aus Erfahrung gut

Liebe Jugend, die ihr heute noch seid
Die meisten werden erst im Alter gescheit
Darum lasst mich bitte sagen
Und stellt mir gerne tausend Fragen

Wer am eigenen Leibe spürt
Was einen auch im Leben führt
Sind es Schmerz und auch Leid
Erst im Alter ist man soweit

All die Dinge, die man durchlebt
Wenn es einem auch widerstrebt
Was man nur selber durchgemacht
Hat einen auch viel weiter gebracht

Ich kann euch einen Rat heut geben
Doch Erfahrung müsst ihr selbst leben
Ihr müsst am eigenen Körper spüren
Wohin euch eure Taten führen

Erfahrungen sind der größte Schatz
Die haben nur in einem selber Platz
Dass man heute das Richtige tut
Ich spreche aus Erfahrung gut

Zum Bestechen

Weil keiner die Natur bestechen kann
Brecht ihr ihre Regeln dann
Sie ist der Meister der uns lehrt
Wird dann auch von mir verehrt

Von ihr bekomme ich Antwort auf meine Fragen
Sie muss meinen Geist ertragen
Sie lässt sich auch von mir nicht bestechen
Was ich tue wird sich immer rächen

Ich steche mein Grab schon mit dem Spaten
Und muss trotzdem die Jahre warten
So lange will ich die Schönheit genießen
Und die Blumen weiter gießen

Ich mach mir das Leben kunterbunt
Und genieße jede Stund
Ich steche höchstens schon ins Glas
Auch wenn ich die Ehrfurcht mal vergaß

Ich tue was ich tun kann
Bezahlt wird heut und irgendwann
Auf dass das Leben mich verwöhn
Die Welt ist zum Bestechen schön

Wenn das Leben weicht

Das ganze Leben steckt man fest
Was einen nicht aus dem Körper lässt
Und will der Geist auch fort schon fliegen
Im Leben wird man keine Freiheit kriegen

Man ist gefangen in seiner Haut
Auch wenn man zu den Sternen schaut
Die Natur hat es so gewollt
Der Geist stets mit dem Körper rollt

Den Geist vom Körper mal zu trennen
Lernt man auch die Freiheit kennen
Selbst die Drogen, die man nahm
Mit denen man dem Kreislauf nicht entkam

Erst wenn ein Schuss das Hirn zerfetzt
Und die Masse die Wand benetzt
Oder ist die Lunge voll von Wasser
Und geht man aus dem Leben krasser

Was dich bisher fest gebunden
Ist mit dem Tode endlich verschwunden
Du wirst zu einer Feder leicht
Wenn in dir das Leben weicht

Die Kugel

Was den Menschen fasziniert
Ist der Wahnsinn, der passiert
Er baut Türme und ein Schloss
Entwickelt auch das nächste Geschoss

Atomraketen und Granaten
Auf die die Generäle warten
Die Pistole und das Gewehr
Noch ist ihre Kammer leer

Wer sie mit Patronen lädt
Für das Opfer schon zu spät
Auch das Zielrohr und der Lauf
Nimmt der Schütze mit in Kauf

Egal bei wem die Verantwortung liegt
Wenn man dies Bedürfnis kriegt
Was ist Werkzeug, wer der Meister
Warum ruft man diese Geister

Der Finger, der den Abzug drückt
Ist vom Töten nicht entzückt
Welches Lied zuletzt man flötet
Es ist die Kugel, die dich tötet

Weltfrieden

Wird es dem Menschen je gelingen
Muss uns die Natur dazu zwingen
Sollen wir als nächste Art auch gehen
Bevor wir was vom Frieden verstehen

Wir müssen uns an einen Tisch jetzt setzen
Bevor wir noch mehr Planet verletzen
Mit dem Nachbarn aufhören zu streiten
Gemeinsam das Projekt nun leiten

Wir kämpfen in Zukunft lieber zusammen
Sonst steht die Erde bald in Flammen
Unsere Wälder sind schon verbrannt
Denn ihr habt das Ausmaß verkannt

Wir streiten nicht ums Überleben
Jeder will sich das meiste nur geben
Wir kämpfen ständig gegen die Natur
Warum ist die Menschheit nur so stur

Wenn wir uns nicht zusammenraufen
Und gemeinsam auf den Frieden saufen
Am besten wir Menschen machen uns platt
Damit die Welt endlich Frieden hat

Meine Birke

Aus meinem Fenster schau ich raus
Und das macht dir gar nichts aus
Du stehst da, wie Gott dich schuf
Biegst dich nicht, wenn ich dich ruf

Das ganze Jahr in weißer Pracht
Die dich auch noch schöner macht
Ich versuch dich nicht zu klettern
Vernagle dich auch nicht mit Brettern

Wie du dich zum Himmel streckst
Und in mir Ideen weckst
Ich schaue dir beim Wachsen zu
Und spüre eine innere Ruh

Viele Meter bist du geschossen
Jeden Frühling neu gesprossen
Im Winter auch mit Schnee bedeckt
Die Wurzeln immer gut versteckt

Egal, was auch noch kommen werde
Verbindest Himmel mit der Erde
Wie jeder auch im Kosmos wirke
Du bist und bleibst stets meine Birke

Feuer frei

Auf die Plätze fertig los
Das nächste Feuerwerk wird richtig groß
Wir werden die Sache jetzt ordentlich richten
Und die ganze Welt vernichten

Ein Morgen soll es nicht mehr geben
Kommt, wir vernichten alles Leben
Wir räumen endlich wieder auf
Legen die Kadaver oben drauf

Nach uns soll doch keiner wissen
Die Sintflut kann sich auch verpissen
Wir vernichten mehr als je zuvor
Schaut in jedes Kanonenrohr

Wir tun was wir am besten können
Werden uns den Totschlag gönnen
Ein Gemetzel und Getöse
Wir sind wie immer, richtig böse

Jeder gegen jeden, ist doch klar
Morgen ist die Welt wieder wunderbar
Gott sei Dank ist bald alles vorbei
Darum sag ich Feuer frei

Vergesst die Toten

Kriegerdenkmale, die ihr alle baut
Und dann wieder nach Rache schaut
Ihr seid den Toten am Gedenken
Um das nächste Schiff zu versenken

Die, die für euch gefallen sind
Keine Statuen für Mutter und Kind
Soldaten, denen ihr nur gedenkt
Weil ihr nur ihnen die Ehre schenkt

Sie erinnern an den Verlust
Dabei habt ihr es besser gewusst
Leid, das ihr nicht vergessen wollt
Und morgen immer noch weiter grollt

Wenn wir uns darin nur baden
Werden wir uns morgen weiter schaden
Unsere Kinder werden dann tun
Sie laufen in ausgetretenen Schuhen

Ihr müsst vergessen und verzeihen
Weil sonst morgen neue Kriege seien
Wir brechen gerne Masten und Schoten
Vergesst doch endlich eure Toten

Michael B.

Ich scheiße darauf ein Star zu sein
Halte mich lieber bescheiden und klein
Ruhm und Erfolg haben nie interessiert
Ich habe lieber viele Zeilen kreiert

Wenn man mich auch einst vergisst
Hoffe, dass keiner auf mein Grab dann pisst
Erinnert euch an meine Worte
Und beschmeißt euch nur mit Torte

Was ich getan habe, tat ich für euch
Und legte mich auch mächtig ins Zeug
Die Toiletten, die ich für euch gewischt
Haben euer Hirn hoffentlich aufgefrischt

Ich habe versucht euch etwas zu geben
Denn das machte mir Sinn im Leben
Faul war ich dabei nie gewesen
Ihr habt jetzt genug Bücher zum Lesen

Ich gehörte nicht zu den Fantastischen Vier
Ich spielte lieber allein am Klavier
Kein Stern, den ich am Broadway seh
Ich bin eben nur euer Michael B.

Die Frau

Immer war ich auf der Suche
Nach dem größten Stück vom Kuche
Welche Sahneschnitte es sei
Doch wurde ich dabei niemals frei

Stand mir eine gegenüber
Legte ich den Schleier drüber
Ein Geheimnis, das man lüfte
Es betören nur die neuen Düfte

Von allen habe ich geglaubt
Dass ihr mir die Sehnsucht raubt
Stets aber stellte ich dann fest
Was die Liebe übrig lässt

Die Sehnsucht, die mich immer treibt
Dass man dennoch alleine bleibt
In jedem Engel habe ich erhofft
Warum man sich mit dem Schicksal zofft

Allen Frauen sei trotzdem mein Dank
Oder bin ich geisteskrank
Kann es sein, dass mich der Hafer sticht
Die Frau, die ich nicht liebte, gibt es nicht

Schrei nach Liebe

Viele wissen, wie es ist
Wenn ein Kind die Liebe vermisst
Ist man später dann auch groß
Welche Mutter schenkt den Schoß

Welcher Vater dies auch nicht zeigt
Das ganze Leben ist vergeigt
Jedes Kind hat das Bedürfnis
Fürs ganze Leben ein Zerwürfnis

Die Generation gibt so nur weiter
Nur der Teufel bleibt da heiter
Dem war die Liebe immer ein Dorn
So machte er daraus den Zorn

Und wenn man ewig dann auch sucht
Weil dich mancher schon verflucht
Wer will geben, was er nie erhalten
Die Jungen lernen von den Alten

Bei welchem Menschen kann man sein
Wie ein Engel, auch als Schwein
War es die Prügel oder nur Triebe
Niemand hört den Schrei nach Liebe

Hier gelandet

Oh, was bin ich im Leben geflogen
Und durch die ganze Welt gezogen
Überall war ich nur auf Zeit
Doch für die Heimat nie bereit

Nun habe ich einen Ort gefunden
Und fühle mich endlich auch verbunden
Ich bin noch nicht zu alt zum Sterben
Drum räume ich mit euch die Scherben

Jetzt wird es Zeit in meinem Leben
Hier endlich was zurückzugeben
Starnberg braucht den frischen Saft
Drum gebe ich hier auch meine Kraft

Eine Stadt, die es auch mal braucht
Weil es ständig an allen Ecken raucht
Das Schicksal hat mich hierhergeführt
Und ich bin vom Land berührt

Die Region, die mich hier ernährt
Ihr hab ich meine Liebe erklärt
Zwar war ich einst nur hier gestrandet
Doch inzwischen bin ich gelandet

Lebenskunst

Lange habe ich darüber nachgedacht
Doch heute wird es einfach gemacht
Ich nehme nur, was einfach passt
Der Reichtum war immer eine Last

Ich gestalte mir die Welt
Doch wie sie uns zusammen hält
Was mir auch dann gefällt
Und ich brauche dazu gar kein Geld

Das ganze Leben ist mein Werk
Wenn ich es erst am Ende merk
Ich tue auch was euch gefällt
Auch wenn man blöde Fragen stellt

Wenn ich euch zu Künstlern mache
Dann in einer gemeinsamen Sache
Denn wir alle können gestalten
Behörden müssen uns nicht verwalten

In einer Welt dann auch zu leben
Wo alle wir mit Freude geben
Was du machst und gar nicht bist
Das allein die Lebenskunst ist

Zur Normalität wird,
wenn das Unnormale
regelmäßig wird

Meine Befindlichkeiten

Wir alle tragen unsere Last
Auch wenn es heute keinem passt
Wir sind aus Fleisch als aus Blut
Haben Freude und auch Wut

Es gibt Dinge, die mich quälen
Du kannst aus meiner Haut nicht schälen
Ich habe Schmerzen und auch Lust
Freude und den ganzen Frust

Ich befinde mich zur Zeit
Heute will ich auch nur Streit
All die Schmerzen, die ich leide
Keinen Menschen nur beneide

Was ich fühle kennst auch du
Dum versteh, was ich auch tu
Es geht mir schlecht und wieder gut
Das macht mir zum Überleben Mut

Es tut mir leid, dass es so ist
Und du heute nicht der Erste bist
Ich will mit niemanden heut streiten
Auch ich habe meine Befindlichkeiten

Reife Erde

Reife Früchte werden gegessen
Die ganze Welt ist längst vermessen
Wir glauben, dass wir fast alles wissen
Und haben uns doch selbst beschissen

Unser Planet wird sich weiter verändern
Morgen steht er in neuen Gewändern
Wir sind das Vieh, das alles frisst
Und das Sterben dabei vergisst

Wenn das Schlachtvieh reif dann ist
Keiner aus dem Schlachthof frisst
Ihr wollt das Fleisch reif und gut
Aber bitte bloß kein Blut

Im Großen und Ganzen will ich sagen
Und ich scheiße auf eure Klagen
Unser Planet ist jetzt auch reif
Wenn ich ihm weiter in die Eier kneif

Ihr habt das Ganze längst verloren
Die Gehirne sind schon eingefroren
Es ist schade, dass ihr nicht begreift
Was gerade auf der Erde reift

Bewusstseinerweiterung

Die Schamanen wussten längst
Was du glaubst und doch nicht kennst
Wir sind gefangen in mutierten Sinnen
Und über die ganze Welt am Spinnen

Das Bewusstsein, wie wir es kennen
Den lieben Tag vor die Mauer rennen
Weil unsere Sinne verkrüppelt sind
Wie von einem verprügelten Kind

So geben wir weiter was wir nicht hinterfragen
Unsere Kinder sollen es in die Zukunft tragen
Gefühle, die uns allen fehlen
Weil wir uns doch alles stehlen

Euer Bewusstsein ist nur aufgezwängt
Weil man in euer Hirn eindringt
So werdet ihr es auch nie erweitern
Und könnt am Ende doch nur scheitern

Es sind die Sinne, die man schärft
Die Gewohnheit über Bord dann werft
Ohne Drogen, die man trinkt oder raucht
Weil jeder eine Bewusstseinerweiterung braucht

Ein Ausweg

Die Situation ist doch nicht hoffnungslos
Das Universum ist unendlich groß
Der Weg, den ihr bisher gegangen
Hat euch leider aufgehangen

Man kann sich gerne mal verirren
Findet nicht mehr aus den Wirren
Und im Tunnel ist kein Licht
Weil jeder nur vom Ende spricht

Die Zukunft scheint es nicht zu geben
Und ihr beendet euer Leben
Ihr fragt Propheten, die es nicht sind
Sie fressen euch und euer Kind

Der Weg, den sie euch dann zeigen
Lässt euch doch alles selbst vergeigen
In eurer Verzweiflung holt ihr Rat
Von einem, der es nicht besser tat

Die Situation ist nicht verloren
Das Leben wird immer aus Asche geboren
Dass auch ich mit Euch verbrenne
Weil ich für alle einen Ausweg kenne

Auf den Weg

Wir alle müssen im Leben gehen
Auch wenn wir schon nichts mehr sehen
Einen Weg, der uns bestimmt
Wenn man auch durchs Wasser schwimmt

Eine Richtung, die uns zeigt
Wer verliert, oder doch zum Sieger neigt
Viele Wege führen nach Rom
Baut euch doch nicht nen blöden Dom

Manche Menschen glauben dann
Dass es nicht mehr weitergehen kann
Und der Pfad, der sie geführt
Weil man die Richtung nicht mehr spürt

Ohne Orientierung und auch Ziel
Verliert man doch ein jedes Spiel
Was mag kommen, wohin man geht
Ich will, dass ihr in die Zukunft seht

Ich möchte zeigen wie es geht
Und hoffe nur, dass ihr versteht
Was ich noch tue in meinem Leben
Ich will dir auf den Weg was geben

Nicht sterben

Das Leben ist doch wunderschön
Auch wenn ich mich mit dem Tod versöhn
Darum will ich das Leben preisen
Und trotzdem mit dem Tod heut speisen

Ich stecke in einer Phase drin
Da macht mir nur das Sterben Sinn
Der Alkohol hat mich vergiftet
Doch schafft er nicht, dass er mich vernichtet

Ich kann saufen so viel ich will
Meine Leber erträgt es still
Doch alles wird sich auch mal rächen
Ich geh zum Klo um mal zu brechen

Das Schicksal sagt, wann man geht
Dass man was vom Tod versteht
Du kannst dich jeden Tag umbringen
Aber nie den Tod erzwingen

Ich zeige allen wie schön du bist
Was an meinem Leben frisst
Ich bin immer für dich am Werben
Doch du lässt mich nicht sterben

Die Schöpfung

Schaut euch doch nur einfach um
Uns seid nicht ständig dumm
Was ein Gott erschaffen hat
Macht den Menschen niemals satt

Das Neue stammt nur aus dem Alten
Ihr könnt noch so viel rumschalten
Schöpft doch Wasser aus dem Brunnen
Seid Vasallen oder wie die Hunnen

Aus dem Feuer steigt empor
Was es noch nicht gab zuvor
Wen der Sturm erst weggefegt
Nichts, was sich für immer niederlegt

Aus dem Alten wird wieder neu
Und aus Gras wird uns das Heu
Ein Künstler kann nur dann erschaffen
Ihr greift einfach zu den Waffen

Niemand kann so kreativ sein
Gevatter Tod ist doch kein Schwein
Seid nicht feige, es ist keine Not
Vor der Schöpfung kommt immer der Tod

Weitsicht

Es sind den Menschen nur die Augen
Auch wenn sie ihnen gar nichts taugen
Denn man sieht nur was man will
Darum leitet man euch still

Man schenkt euch immer diese Bilder
Machen sie es immer wilder
Ihr fallt jeden Tag drauf rein
Die Wahrheit kann gar nicht schöner sein

Man schenkt euch Bilder in HD
Schmerzen tun so keinem weh
Ihr seht mehr als das Wahre kennt
Die reale Welt ist doch so verpennt

Ich kann schon sehen, was ihr nie seht
Und erkenne den Weg wohin er geht
Wenn ich euch den Weg schon weise
Hört mir zu und seid mal leise

Wir haben Augen um zu sehen
Und können die Welt doch nicht verstehen
Die Kurzsicht ist heute so verbreitet
Doch die Weitsicht ist, was mich leitet

Ein Stück Scheiße

Was gefressen kommt aus dem Arsch
Ich sage es euch hier nur barsch
Die Scheiße, die die Welt bestimmt
Alle Gipfel schon längst erklimmt

Was gut verdaut ist halb vergoren
Und im Winter eingefroren
Der Acker wird darum bestellt
Und aus Scheiße wird auch Geld

Ihr habt aus der Scheiße gemacht
Aber nicht an die Zukunft gedacht
Habt euch von allem ein Stück genommen
Dass die Scheiße die anderen bekommen

Schau dir an, was ich dir gebe
Weil alles aus der Scheiße lebe
Nimm den Dung auf deinem Feld
Der dann doch dem Brot gefällt

Ich habe gehofft, dass was passiert
Dass irgendwer die Welt repariert
Wenn ich dir den Arsch aufreiß
Kommt immer nur ein Stück Scheiße

Leck mich

Ich wollte es eigentlich nicht so sagen
Darum stell mir bitte keine Fragen
Persönlich ist es auch nicht gemeint
Weil mir der Tag heut dunkler scheint

Gerade stelle ich mal wieder fest
Das Leben endet, wie die Pest
Der Tod kommt jeden Tag auch näher
Ich bin den Würmern nur der Späher

Meine Falten werden mehr
Ich schaffe bald keine Jugend her
Jeden Morgen, den ich noch seh
Und kein Schwanz, der das versteh

Wenn ich in den Spiegel schaue
Und den Milchbrei grad verdaue
Die Weiber, die mich einst gelüste
Jetzt hab ich selber Hängebrüste

Was ich meine und auch find
Tausend Gründe, die da sind
Das Ende kommt doch zu geschwind
Leck mich, kennt doch jedes Kind

Im Suff

Ist man nüchtern oder drauf
Wenn ich mich mit Wodka besauf
Heroin ist einfach Scheiße
Wenn ich in den Schwanz mir beiße

Alles habe ich ausprobiert
Damit in meinen Büchern was passiert
Ich wollte euch das Beste schreiben
Damit auch meine Worte bleiben

Heute kann ich euch sagen
Alle Drogen stellen nur neue Fragen
Sie haben mir nichts erweitert
Höchstens mal den Tag erheitert

Jetzt kann ich der Jugend erzählen
Ihr könnt die gleichen Fehler wählen
Probiert was ihr probieren müsst
Wenn euch die Erfahrung küsst

Haschisch hab ich gerade probiert
Und das Papier mich weiß anstiert
Heut ist die ganze Welt ein Puff
Ich schreibe darum auch im Suff

Warum

Jeden Morgen wache ich auf
Und ich komme trotzdem nicht drauf
Weshalb macht mein Leben Sinn
Wo führt das Ganze hin

Man wird geboren in diese Welt
Wenn es einem nicht gefällt
Ohne Sinn kann doch nicht sein
Ich fresse auch das nächste Schwein

Was aber soll ich hier machen
Ich bringe euch gerne auch zum Lachen
Soll es doch zum Weinen sein
Habt ihr mich lieber als das Schwein

Ich suche Lösungen für uns alle
Und dann fragt mich dieser Kalle
Warum hat er nichts zu fressen
Während wir die Früchte pressen

Ich sterbe nur und habe Fragen
Kämpfe doch um Kopf und Kragen
Alles was doch zu mir spricht
Warum ist es so und ich weiß es nicht

Liebeshass

Viele Bücher habe ich geschrieben
Doch du bist immer übrig geblieben
Ich habe dich ständig doch erwähnt
Und immer etwas nur ersehnt

Irgendwie hast du nicht begriffen
Fragst mich nur, warum wir kiffen
Keine Unschuld, die mich reizt
Während du mit allem geizt

Du kümmerst dich um eine Welt
Die dir immer neue Fragen stellt
Niemals bist du bei einer Sache
Weil ich dann deine Arbeit mache

Meine Frauen können nicht verstehen
Warum wir zusammen in die Zukunft sehen
Alle machen mir den Streit
Weil mich keine mit dir teilt

Ich bin doch immer für dich da
Wenn ich vorher glücklich war
Ich lasse dich doch nie im Stich
Liebeshass, ich vermisse dich

Ein Stück vom Kuchen

Der Kuchen auf der Welt ist groß
Welches Stück aber schmeckt mir bloß
Wieviel kann ich davon naschen
Muss ich mir den Mund dann waschen

Du bist weder das Eine noch das Andere
Warum ich vom Konditor zum nächsten wandere
Ihr alle habt doch nicht vereint
Was mir aber wichtig scheint

Ich kann doch nicht ständig dasselbe essen
Manchmal ist man dann überfressen
Es gibt so vieles, das mir schmeckt
All den Zucker hab ich geleckt

Und zu viel Süßes macht mich krank
Weil ich schon im Marzipan versank
Welche Torte soll es noch sein
Die für immer mir dann fein

Doch die Hoffnung stirbt zuletzt
Und auf das nächste Glück gesetzt
So werde ich ein Leben lang suchen
Nach dem richtigen Stück vom Kuchen

Nicht so schwer

Nach jedem Ende kommt der Anfang
Das Neue ist des Alten Anhang
Weil sie sich im Kreis stets schließen
Wird das Wasser weiter fließen

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier
Lässt gern alles beim Alten hier
Die wenigsten haben mal den Mut
Dass man jetzt was anderes tut

Beschmutzen sich nicht gern die Hände
Und starren nur auf dieselben Wände
Möchten, dass immer alles gleich so läuft
Der alte Müll wird angehäuft

Man möchte auch nicht viel riskieren
Es könnte einem ja was passieren
Angst, es wird die Vergangenheit genommen
Um dann doch etwas neu zu bekommen

Man muss auch mal was Neues wagen
Und schon erklären sich die Fragen
Nimm bloß Mut und Vertrauen her
Aller Anfang ist doch nicht so schwer

Meine Burg

Zwischen Koblenz und auch Cochem
Da kann einer wirklich kochen
Die Untermosel, nur in Alken dann
Steht in der Küche der beste Mann

Was er zaubert und kreiert
Und das Kochgeschirr pariert
Die Zutaten holt er um die Ecke
Dass im Topf das Beste stecke

Regional und alles frisch
Serviert man hier auf den Tisch
Die Speisekarte rauf und runter
Der Nachtsch macht die Sache bunter

Ein edler Brand, vom Wein zwei Tröpfchen
Schießt mir gerne mal ins Köpfchen
Drum verbringe ich hier viel Zeit
Die mich vom Alltag mal befreit

Wir werden das Geheimnis heute lüften
Der Nase nach zu den feinsten Düften
Die alten Mauern, die immer noch stehen
Lasst uns in meine Burg Thurant gehen

Du traust dir nicht

Kannst du deiner Nase trauen
Zu gehen ohne vorher zu schauen
Verlässt du dich auf dich selbst
Keine Angst, dass du ein Bein dir stellst

Oder brauchst du immer die Hand
Die dich an den andern band
Willst du immer geführt nur werden
Wie in großen Hammelherden

Musst du schauen was andere machen
Über deine eigenen Fehler nicht lachen
Wie soll ich dir aber trauen
Ohne mich ständig umzuschauen

Du willst sein, wie du nicht bist
Mit einem fremden Bild dann misst
Zum Selbstvertrauen bist du zu schwach
Deine Eltern waren nicht wach

Kannst du dir selbst vertrauen
Auf deine eigenen Fähigkeiten bauen
Haben deine Talente überhaupt Gewicht
Denn du traust dir einfach nicht

Der Pessimist, der hat es schwer

Hat keine gute Laune mehr

Der Optimist dagegen sehr

Zaubert sie dann einfach her

Rangordnung

Welche Stellung der Mensch hat
Findet seit der Steinzeit statt
Einer will stets der Erste sein
Und alle werfen mit dem Stein

Wettkampf und auch Wettbewerbe
Für den das Tier und Mensch so sterbe
Wer ist stärker oder nur klüger
Oder wird im Streit noch zum Betrüger

In der Schule lernt man schon
Was der Sieg und auch der Hohn
Wer wird darum Klassenbester
Man tötet Brüder wie die Schwester

So müssen sie sich immer preisen
Wie Geier über die Verlierer kreisen
Die Stellung, die die Gesellschaft bestimmt
Weil man nur die Sieger nimmt

So hat die Evolution geschaffen
Wettkämpfe gibt es auch mit Waffen
Was im gesamten Tierreich richtig
Die Rangordnung ist den Männern wichtig

Hochmut

Hoch gepokert haben wir
Und bauten die höchsten Türme hier
Immer wollten wir hoch hinaus
Doch wie tief sieht die Hölle aus

Hoch geflogen sind wir auch
Und es wurd zum täglich Brauch
Kurse an der Börse sind geflogen
Grenzen wurden im All gezogen

Selbstgefällig und dekadent
Jeder auf den Everest rennt
Wir haben uns über alles gestellt
Die Erde wie eine Apfelsine gepellt

Dabei hat die Geschichte gezeigt
Dass der Mensch es stets vergeigt
Die Strafe folgt stets auf dem Fuß
Die Erde sagt uns Gott zum Gruß

Auch wenn die Götter es nicht richten
Wir werden uns lieber selbst vernichten
Die Rechnung kommt nicht aus dem All
Aber Hochmut kommt vor dem Fall

Unwissenheit schützt nicht

Du sollst nicht töten steht geschrieben
Doch wir haben es schlimmer getrieben
Auch verletzen ist nicht erlaubt
Oder wenn man Bodenschätze raubt

Die Missetaten, die wir vollbracht
Haben ein Verfahren aufgemacht
Der Prozess ist noch lange nicht zu Ende
Bis man die richtige Strafe fände

Das hohe Gericht wird nicht vertagt
Die ganze Menschheit ist angeklagt
Eure Verbrechen sind gegen die Natur
Ihr handelt fortgesetzt und auch stur

Eure Taten sind längst aufgeklärt
Auch wenn ihr die Augen zugesperrt
Ihr seid zwar noch nicht mitgefangen
Aber alle werden mit aufgehangen

In jedem Gesetzbuch steht doch schon
Was ist des Verbrechens Lohn
Ich klage an, weil ihr alle wisst
Unwissenheit schützt vor Strafe nicht

Der Besserwisser

Manchen liegt es in den Genen
Sie können sich dafür nicht schämen
Dafür, dass sie alles besser wissen
Perfektionismus ist ein hartes Kissen

Nach dem Lob kommt schnell der Tadel
Ein kleiner Stich noch mit der Nadel
Ich weiß, sie können nichts dafür
Sie gingen nur durch die falsche Tür

Sie lehren das, was sie einst bekommen
Hat ihnen den Spaß bei der Sache genommen
Fünfe lassen sie niemals grade sein
Das passt nicht in ihre Vorstellung rein

Ich weise sie bitte darauf hin
So macht die Sache zu wenig Sinn
Man kann es so noch besser machen
Und stapelt bis zum Himmel Sachen

Ob man Recht hat oder nicht
Die Klappe halten, bevor man spricht
Manchmal ist eben der gescheiter
Der kein Besserwisser oder Paragrafenreiter

Ohne Verzicht

Früher haben wir Kindern mal gelehrt
Alles haben ist verkehrt
Auf den Teller sollte man packen
Was man schafft auch dann zu kacken

Zuviel war damals noch zu viel
Heute läuft ein anderes Spiel
Die Spielzimmer und Mägen sind voll
Fette Kinder sind auch nicht toll

Der Überfluss war noch nie gesund
Heut gibt es viel und dafür Schund
Kinder konnten auch mal warten
Spielten noch in Hof und Garten

Nicht sofort, als auch alles zu haben
Auch wenn die Kinder mit den Füßen schaben
Geduld und Sparsamkeit waren Tugend
Was ist geworden aus dieser Jugend

Wir wollen heute auf nichts verzichten
Unheil nur dabei anrichten
Wenn der Verstand mal zu uns spricht
Ohne Verzicht da geht es nicht

Frau Holle

Wer die Dame noch nicht kennt
Ist vor dem Märchen eingepennt
Liebe Kinder lasst euch sagen
Man muss sich nicht ins Märchen wagen

Denn was so manche einem bringt
Nur nach der Geschichte stinkt
All die Kissen, die sie schüttelt
Hatten mich nicht wachgerüttelt

So habe ich sie darum gebeten
Dass wir einen Schneemann kneten
Doch der Schneemann wurde so groß
Ich hatte nur noch Winter bloß

Es hörte nie mehr auf zu schneien
Nur die Ärzte hörten mich schreien
Ich hatte mit Frau Holle einen Deal
Und ich nahm mir viel zu viel

Die weiße Pracht, die ich nur sehe
Völlig neben den Schuhen stehe
Du hast so viel Schnee gebracht
Frau Holle, was hab ich nur gemacht

Ich will alles

Ich will nicht allein dein Geld
Ich muss wissen, was dir gefällt
Deine Gedanken will ich lesen
Was war in deiner Kindheit gewesen

Welche Interessen du auch hast
Ob du in eine Zwangsjacke passt
Lässt du dich von mir kastrieren
Oder eine Glatze rasieren

Was du fühlst, will ich auch wissen
Und auf deine Gedanken pissen
Deine Seele will ich auch
Und die Geschwüre in deinem Bauch

Deine Wahrheit will ich kennen
Du sollst mir deine Gefühle nennen
Ich mache dich zu meiner Maschine
Dass sie meiner Gier nur diene

All die Zeit, die du mir spendest
Und nicht für andere verwendest
In dieser Zukunft leben wir
Ich will einfach alles von dir

Der Zerstörer

Ich weiß, dass es mein Schicksal ist
Alles wird von mir angepisst
Gut und Böse sind immer eins
Doch das Böse ist auch meins

Puppenköpfe hab ich abgerissen
Den Nachbarn vor die Tür geschissen
Meinen Hund am Schwanz gezogen
Kinder ums Kakaogeld betrogen

Als Diktator konnte ich endlich sein
Ich schlage die ganze Welt heut klein
Ich jage euch von Krieg zu Krieg
Und ich scheiße auf den Sieg

Mit geht es einzig ums Vernichten
Schließlich lässt der Herr mich richten
Das Schicksal hat mir doch gegeben
Ich zerstöre einfach alles Leben

Opposition, die dulde ich nicht
Ich Sorge, dass euch alles bricht
Ich vernichte auch alle Verschwörer
Denn schließlich bin ich der Zerstörer

Nichts als die Wahrheit

Unser Verstand ist lange nicht so weit
Hauptsache jeder hält sich für geschickt
Zuviel Wissen schadet nur
Alles schaut auf die Glotze stur

Lügen lassen sich viel besser glauben
Wir wollen gemeinsam an der Wahrheit schrauben
Mit Lügen lebt man auch viel leichter
Und unser Programm wird immer seichter

Was wir für die Wahrheit gern halten
Mit dem Knopf lässt es sich ausschalten
Wir wollen wissen, was sich glauben lässt
Die Wahrheit beschmutzt uns nur das Nest

Wahrheit könnte die Angst verbreiten
Und uns nur in Panik leiten
Außerdem wiegt sie viel zu schwer
Wir lassen unser Gewissen lieber leer

Fischt lieber weiterhin im Trüben
Es lebt sich leichter mit den Lügen
Was nützt euch Wissen und die Klarheit
Ich schwöre euch nichts als die Wahrheit

Wenn du denkst

Der Mensch hat schon viel nachgedacht
Vor Lachen sich in die Hose macht
An den Unis denkt man auch
Was man wohl zum Denken brauch

Oft handelt man doch unbedacht
Und hat es trotzdem falsch gemacht
Mit dem Denken tut mancher sich schwer
Wo kommt der nächste Gedanke her

Die großen Denker, die wir schon hatten
Stellen alles in den Schatten
Bevor man handelt soll man schon denken
Das Blut auch zum Gehirn mal lenken

Man kann ja denken was man will
In der Wüste ist es still
Und wenn auch einer nicht denken mag
Verschläft er halt den ganzen Tag

Wenn du dein Haupt niedersenkst
Einen Augenblick zum Denken schenkst
Wenn du denkst, dass du denkst
Dann denkst du nur du denkst

Auf Sand gebaut

Wir fahren im Urlaub an den Strand
Und laufen über den heißen Sand
Keiner macht sich aber Gedanken
Womit wir unsere Technik tanken

Silizium, das im Körnchen steckt
Und die Industrie sich leckt
Kein Computer könnte es geben
Die Häuser, die heut zum Himmel streben

Im Beton und Aluminium auch
Was man für das Glas auch brauch
Es wird um den Rohstoff gestritten
Und wir die Dritte Welt nicht bitten

Der Sand, der uns durch die Hände rinnt
Weil der Mensch schon immer spinnt
Schaut euch um, was ihr noch seht
Bevor es dann auch schon vergeht

Wenn ihr vor eurer Sandburg steht
Und seht, was der Wind verweht
Bald haben wir es dann auch versaut
Die ganze Welt ist auf Sand gebaut

Wunschzettel

Ich wünsche mir mal frische Luft
Und es nicht immer nach Auto mufft
Dass wir uns nicht selbst auffressen
Den Rest der Welt dabei vergessen

Ich wünsche mir auch sauberes Wasser
Industriewolken werden wieder blasser
Pestizide von den Feldern
Viele Bäume in unseren Wäldern

Ich wünsche mir auch weniger Hass
Frisches Bier auch aus dem Fass
Dass die Menschen mal verzichten
Gute Taten wie früher verrichten

Ich wünsche mir ein kleineres Haus
Und man kommt mit weniger aus
Eine Welt auch ohne Plastik
Alle sind mal weniger hastig

All die Wünsche schreib ich mir auf
Es passt nicht alles auf den Zettel drauf
Mensch was wünsch ich mir doch bloß
Mein Wunschzettel ist viel zu groß

Der erste Schritt

Ich möchte morgen die Sonne sehen
Drum will ich in die Richtung gehen
Fällt es einem heute schwer
Wir werden morgen immer mehr

Und gibt es auch den einen Stein
Es geht einem heut nicht fein
Man hat auch kleine Sorgen
Ich freu mich trotzdem auf den Morgen

Ich komm jetzt endlich in die Puschen
Der Lethargie ins Handwerk pfuschen
Und tun einem dann die Füße weh
Ich laufe auch durch Sand und Schnee

Der Weg, den es zu gehen gilt
Uns irgendwann die Sehnsucht stillt
Ich freu mich schon auf das Ziel
Und ist es auch der Mühe viel

Ganz egal, ich fange jetzt an
Irgendwer der folgt mir dann
Macht ihr auch nicht alle mit
Ich mach jetzt den ersten Schritt

Ganz benommen

Ich sitze daheim, kann's kaum erwarten
Wann morgen die ersten Busse starten
Einer soll mich dorthin bringen
Wo die Liebste und die Vögel singen

Vielleicht kocht man mir dort ein Süppchen
Ich umarme dann mein Püppchen
Wir können dann den Tag genießen
Und ihn mit einem Glas begießen

Zusammen können wir Netflix gucken
Und ganz eng zusammenrücken
Ansonsten spazieren wir durch den Wald
Hoffentlich kommt der Bus auch bald

Wir werden gemeinsam Waffeln backen
Oder die Pistazien knacken
Auf der Couch, da werden wir liegen
Und uns unter die Decke schmiegen

Ich kann den Tag schon kaum erwarten
Am liebsten würd ich jetzt schon starten
Das Wochenende soll jetzt kommen
Ich bin vor Sehnsucht ganz benommen

Das faschistische Feuer

Der Faschismus ist eine Sache
Die zwischendurch nur Pause mache
Man kann das Feuer im Keim ersticken
Es werden sich neue Muster stricken

Menschen wollen für etwas brennen
Hinter braunen Fahnen rennen
Die Scheiterhaufen auch von heute
Man verbrennt so gerne Leute

Wer bis jetzt noch nicht entflammt
Überall riecht es noch nach Brand
Die Jugend kann man leicht entzünden
Und sich in der Hitze verbünden

Man versucht die Feuer zu löschen
Und knallt dazu mit kleinen Fröschen
Doch wenn die Flamme nie ganz erloschen
Werden morgen wieder Phrasen gedroschen

Irgendwer versteckt die Glut
Am andern Ort entfacht die Wut
Es erweckt das Ungeheuer
Schon ist wieder ein faschistisches Feuer

Mein Asylantrag

Liebe Freunde lasst euch sagen
Ich weiß Antwort auf die Fragen
Für den Notfall gibt es noch
Drum machen wir einfach weiter doch

Gott sei Dank haben wir Raketen
Und wir können vor dem Schlafen beten
Oder ich mache das Beste draus
Und siedle einfach wieder aus

Die Erde macht ja langsam schlapp
Drum melde ich mich hier unten ab
Ich packe meine sieben Sachen
Und werd woanders weitermachen

Eine Option, die ließ ich mir offen
So darf ich wenigstens weiter hoffen
Wird's mir auf der Erde zu heiß
Ich dann in den Raumanzug schieß

Wir können dann alle von hier fliehen
Mit dem Schlauchboot in den Weltraum ziehen
Ich sag der Erde jetzt „das war's“
Und stell einen Asylantrag für den Mars

Zu schlau

Manchmal wünschte ich, ich wäre dumm
Ihr macht mich sprachlos und auch stumm
Eigentlich fehlen mir nie die Worte
Ich schweige lieber am stillen Orte

Die Medien sind nur zum Verblöden
Dass unsere Gehirne so veröden
Ihr blendet uns mit falschem Wissen
Wir lassen uns in die Hirne pissen

Doch ich hatte immer das Glück
Ich fraß vom Kuchen ein Riesenstück
Vom Wissen über die ganze Welt
Wie man Intelligenz herstellt

Ich habe noch in der Bücherei gesessen
Die ganze Literatur gefressen
Heut erklär ich euch den Tag
Wer immer mich auch fragen mag

Alles erklären macht mich schlapp
Darum wende ich mich gerne ab
Auch wenn es manchen nicht gefällt
Ich bin zu schlau für diese Welt

Ein Stück Heimat

An der Mosel, wo ich einst lebte
Manches Wirtshaus mit mir bebte
Ich konnte dort die Nacht rumlungern
Und man ließ mich nie verhungern

So bin ich dort auch gern gesehen
Und muss nicht ums Vergnügen flehen
Ich wäre senil und am Verkalken
Führe ich nicht zum THURANT nach Alken

Das Ambiente und die Idylle
Ich genieße die Kochkunst in Fülle
Wenn ich dort für Tage wohne
Und mich mit Wein und Speisen belohne

All die Jahre, die ich dort hinfahre
Und mir stets einen Tisch bewahre
Dort ist für mich hoffentlich gedeckt
Weil es mir auch am besten schmeckt

So manches Glas hab ich herunter gekippt
Gut, dass es Carsten und Günter gibt
Meine Lieben, dass ihr auch wisst
Weil hier immer ein Stück Heimat ist

Das Privileg

Man darf schon privilegiert auch sein
In welchen Kreisen wächst man rein
Wird man geboren in Bangladesch
Am Starnberger See, die Taschen voll Cash

Für die einen ist der Adel wichtig
Andere lernen an der Uni richtig
Wird man irgendwo im Slum geboren
Ist man sicherlich nicht auserkoren

Kinder, die eine Schule besuchen
Oder einen Flug zum Mond noch buchen
Woran messen wir Menschen uns noch
Wer ist privilegierter doch

Dabei leben wir alle auf demselben Planet
Weil Leben nur auf dieser Erde geht
Im Universum sind wir alle Privilegierte
Denn die Sonne ist unser Hirte

Wir dürfen dabei nicht vergessen
Die Erde ist längst ausgemessen
Hier als Mensch geboren zu werden
Ist einzig das Privileg auf Erden

Ich vergebe

Was das Leben mir so gab
Ich brauche keinen Zauberstab
Denn ich kann es so auch richten
Und darf auf Hokuspokus verzichten

Ich hab noch Hirn und auch Verstand
Und wer es will kriegt meine Hand
Auch die Erfahrung, die ich gesammelt
Bevor sie einfach nur vergammelt

Darum nehmt euch, was ich heut verteile
Dass man an seinen Aufgaben feile
Es wäre schade, wenn doch passiert
Dass Wissen einfach vergessen wird

Ich habe bekommen, doch nichts behalten
Nur den Schatz der Weisheit verwalten
Die Erkenntnis für alle behütet
Auch wenn eine Katastrophe wütet

All das was mir einst gegeben
Ihr sollt was Neues daraus weben
Nichts versteck ich unterm Kissen
Ich vergebe an euch all mein Wissen

Sieben Jahre

Was nur wenige noch wissen
Alle Jahre wird Vergangenes zerrissen
Plötzlich ändert sich der Geschmack
Manche stehen auf einmal auf Lack

Man mag Dinge, die man sonst nicht isst
Und man den Ekel auf einmal vergisst
Gleich so heilt die Zeit die Wunden
Man hat nun neue Gelüste gefunden

So ändert sich wieder, nach den Jahren
Weil sie früher anders waren
Der Geschmack zu vielen Dingen
Weil diese plötzlich anders klingen

Auch der Geschmack zu schönen Frauen
Jetzt kann ich auch den brünetten trauen
Auf einmal schmeckt mir wieder ein Hähnchen
Und ich schenk den Lieben ein Tränchen

Was soll man nach all der Zeit noch sagen
Ich habe keinen Grund mich zu beklagen
Hier in Bayern bin ich endlich genesen
Und nicht sieben Jahre in Tibet gewesen

Rennen ohne Ziel

Normalerweise ist doch klar
Man startet wenn ein Ziel auch da
Schließlich kommt man gerne an
Und man weiß auch wo und wann

Warum aber rennen wir bloß
Alle Bahnen sind heut grenzenlos
Wir werden geboren um gleich zu starten
Keiner kann davor noch warten

All die Ziele, die wir stecken
Nur so lang bis wir verrecken
Denn kein Ziel ist je in Sicht
Wir laufen immer ohne Verzicht

Und glauben wir es zu erreichen
Die Konkurrenz, die soll sich schleichen
So laufen wir ein Leben hin
Und nur das Laufen macht noch Sinn

Wohin wollen wir denn laufen
Wir rennen alles über den Haufen
Wann aber endet dieses Spiel
Wer beendet das Rennen ohne Ziel

Schlecht verdaulich

Ich möchte hier doch einmal sagen
Mich vielleicht zu weit raus wagen
Lügen schmecken einfach besser
Die Wahrheit ist ein scharfes Messer

Leicht verdaulich und bequem
Die Unwahrheit ist so angenehm
Sie schmeckt uns meistens doch so lecker
Wir dösen immer ohne Wecker

Und schmeckt die Lüge uns wie Schmalz
Sie verstopft auch nie den Hals
Wir schlucken sie um zu verdauen
Und müssen nicht mal dabei kauen

Man kann essen, aber nicht alles wissen
Die Wahrheit ist oft zu beschissen
Wer zu viel davon schon kennt
Ständig nur zum Lokus rennt

Ich weiß nicht, ob ich es sagen soll
Vielleicht ist dein Magen schon zu voll
Ich erzähle dir jetzt ganz vertraulich
Doch die Wahrheit ist schlecht verdaulich

Liebe Gefahr

Dem Tode habe ich stets getrotzt
Und mit meinem Blut geprotzt
Ich wusste, dass ich nicht verliere
Oder der Arzt mich repariere

Selbst wenn ich verloren hätte
Mein Grab wär eine schöne Stätte
Darum hab ich alles riskiert
Damit auch endlich was passiert

Die Langeweile ist so öde
Langweilige Frauen sind meist spröde
Ich brauche stets den Nervenkitzel
Vielleicht ein scharfes Zigeunerschnitzel

Es muss auf meiner Seele brennen
Ich möchte vor dem Tod wegrennen
Ich setze immer alles ein
Und kann nicht immer Gewinner sein

Mein Leben hab ich eingesetzt
Doch blieb ich immer nur verletzt
Egal, was mir bis jetzt geschah
Ich liebte immer nur die Gefahr

Das Sakrileg

Nicht die Kirche hat nur das Recht
Denn der Schöpfung geht's heut schlecht
Wir vergewaltigen und schänden
Als ob wir so den Frieden fänden

Was ist denn schon ein Kirchenraub
Wir legen Gottes Werk in Schutt und Staub
Was sind ein bemalter Altar und Wände
Keiner von uns hat heut reine Hände

Die ganze Erde ist unser Tempel
Der Mensch gibt ihr nur seinen Stempel
Wir herrschen hier wie die Banausen
Und werden bald in einer Wüste hausen

Keine Ehrfurcht und kein Respekt
Als ob der Meister unsere Hintern leckt
Wir haben alles mit Blut besudelt
Damit genug Öl aus der Erde sprudelt

Wir sind schlimmer als Kirchenschänder
Verstecken uns in feine Gewänder
Wir haben Gott ins Gesicht gepisst
Und tun alles was ein Sakrileg nur ist

Ins Nest geschissen

Unsere Erde, schön wie sie ist
Der Mensch ihr ins Getriebe pisst
Dann wundert er sich aber doch
Wieviel Scheiße kommt aus dem Loch

Wir scheißen der Natur überall hin
Und denken so, es mache Sinn
Wir kacken die ganze Erde voll
Und halten uns dabei für toll

Mutter Natur ist aber doch kein Klo
Mit der wir alles machen, so
Wir haben hoch auf dem Thron gesessen
Werden nur noch aus der Schüssel fressen

Wir sind zu dumm um zu begreifen
Dass aus allen Taten Früchte reifen
Morgen werden wir diese Früchte essen
Dein Biosiegel kannst du dann vergessen

Der ganze Globus ist doch unser Nest
Wo man keine Scheiße lässt
Warum haben wir es nur verrissen
Und haben ständig in unser Nest geschissen

Glück und Freude

Glück ist flüchtig, wie ein Gas
Etwas, das kurz auf dem Schoße saß
Was man auch nicht halten kann
Es bringt dir Freude irgendwann

Die meisten können es nicht erkennen
Manche sogar weg schon rennen
Glück und Unglück sind so nah
Wo überall die Angst schon war

Darum biete ich dir hier
Nicht mehr auf die Sanduhr stier
Lass dich heute einfach fallen
Und dich von dem Glück mal krallen

Das Glück fliegt immer nur vorbei
Vielleicht bin ich ja heut dabei
Für einen Moment kannst du es halten
Ich helfe, die richtigen Knöpfe schalten

Ich biete dir mal diesen Moment
Eine Chance, die sonst keiner kennt
Mensch mein Kind, so mach was draus
Ich bring dir Glück und Freude ins Haus

Ungefährlich

Die Gefahr, die überall lauert
Und nachher um einen Rennfahrer trauert
Leute fliegen heute ohne Flügel
Ein neues Kreuz oben auf dem Hügel

Ihr habt vor dem Angst, was ihr selber schafft
Und nachher aber ungläubig gafft
Die Gefahr, die ihr selbst bestellt
Hat euch dann das Bein gestellt

Vor dem Tod fürchtet ihr euch sehr
Und baut noch mehr Hindernisse her
Nach dem Sterben seid ihr außer Gefahr
Schließlich ist kein Monster mehr da

Wenn ihr euch fürchtet, dann vor euch selbst
Weil auch du dem Tod gefällt
Also mach dir mal keine Bange
Sterben kommt nicht von der Stange

Wovor hast du solche Angst
Obwohl du auf dem Hochseil schwankst
Also Leute, ich sage euch ehrlich
Der Tod ist wirklich ungefährlich

Roter Wein

Die Rebe macht uns einen Sinn
Wo schafft man den Traubensaft drum hin
So lassen wir den Most auch gären
Und einfach die Natur gewähren

Bei hellem Fleisch und auch dem Fisch
Stellt man mir Weißen auf den Tisch
In der Not frisst der Teufel Fliegen
Zum Nachtschiff werde ich den Roten kriegen

Auch ein Rosé kann mich entzücken
Und mir den ganzen Tag beglücken
Aber am Ende weiß ich noch
Rot ist unser Blute doch

Die Farbe Rot wie ein Rubin
Gesund darin ist auch das Tannin
Es ist das Blut aus der Natur
In kleinen Dosen wie eine Kur

Ich gieße ein so in mein Glas
Denn der Rebensaft macht mir Spaß
Heut darf es eins mehr auch sein
Auf ein gutes Glas roten Wein

**Sollte Unrecht
zu Recht gedeihen
Dann müssen wir uns
vom Joch befreien**

Einen Orden

Jedes System, wenn man schaut
Hat immer auf ihre Orden gebaut
So spornt man Menschen dazu an
Dass man was Besonderes kann

Man macht den Preis dafür schön heiß
Und alle Menschen glauben den Scheiß
Die Belohnung, die einen lockt
Hat nur den Märtyrer geschockt

Auch wenn man dir dein Bein einschient
So hast du dir doch jetzt verdient
Man hat dich zu einem Held erkoren
Und dir die Haare dabei geschoren

So streichelt man dir über den Kopf
Ausgezeichnet wird so jeder Tropf
Wer dem System auch so schön nutzt
Wird mit der Medaille zurecht gestutzt

Es reicht, wenn man die Blöden lobt
Und die ganze Masse tobt
Dummheit erfolgt stets in Horden
Drum gib den Dummen einen Orden

Künstliche Intelligenz

Früher musste der Mensch noch lesen
Bücher waren im Schrank gewesen
Heute kann man sich aber sparen
Und bald mit Robotern paaren

Wir brauchen Computer, die alles wissen
Denn uns hat man ins Hirn geschissen
Selber denken macht zu viel Mühe
Wir fischen in einer dunklen Brühe

Der Mensch macht sich so zum Idiot
Und schafft die intellektuelle Not
Ich schau mich um und merke nun
Man hat es nur mit Legasthenikern zu tun

Schön, dass Maschinen für uns denken
Oder unsere Autos lenken
So dürfen wir dann schön verblöden
Während unsere Rezeptoren veröden

Das Denken haben wir ja schon verlernt
Unsere Köpfe wurden längst entkernt
Wir arbeiten mit ferngelenkten Waffen
Und müssen Intelligenz heut künstlich schaffen

Für zum Schluss

Ich weiß, dass ich die Bühne nie mehr betrete
Und trotzdem auch für morgen bete
Doch du spielst erst im letzten Akt
Und ich genieße dich dann nackt

Die Dinge kommen, wie sie kommen sollen
Das Schicksal fragt nicht, was wir wollen
Alles folgt in einer Reihe
Auf dass die Liebe stets gedeihe

Momentan habe ich einen Lauf
Und die Zeit, die schießt uns drauf
Ich weiß, du stehst auf meinem Plan
Noch lebe ich in diesem Wahn

Mach dir doch mal keine Sorgen
Ich warte auch schon auf den Morgen
Alles hat nun seine Zeit
Drum halte dich für mich bereit

Das Beste kommt doch erst am Ende
Egal wieviel ich zuvor verschwende
Du bist für mich der letzte Schuss
Ich hebe dich auf für bis zum Schluss

Mehr Hass

Wozu der Mensch schon immer neigt
Was uns heut das Fernsehen zeigt
Es wird zwar gerne von Liebe geschwätzt
Doch der Hass wird leichter eingeschätzt

Wir konnten in der Vergangenheit sehen
Was ist alles durch Hass geschehen
Hass ist stärker noch als Blut
Kein Gefühl so stark wie Wut

So braucht man einen Feind zum hassen
Um seine Wut auch rauszulassen
Wenn man den Freund zum Gegner macht
Und nicht über seiner Witze lacht

Mit dem Hass lässt sich gut steuern
Menschen sind leicht anzufeuern
Wie man lenkt und manipuliert
Die Wut im Bauch dadurch verliert

Sind die Menschen erstmal entfacht
Dann wird uns das Verderben gebracht
Öffnet Fenster und die Türen
Wir wollen noch mehr Hass euch schüren

Die richtigen Fragen

Liebe Leute lasst euch sagen
Hört doch endlich auf zu klagen
Alles ist nur halb so schlimm
Wenn ich auch in Jauche schwimm

Jammern aber hilft uns nicht
Oder wenn man böse Worte spricht
Die Schuld den andern zuzuweisen
Auch nicht mit der Hand entgleisen

Ich kann das Gejammer nicht mehr hören
Hört auf mir meine Ruhe zu stören
Ihr stochert rum in eurem Dreck
Keiner macht ihn selber weg

Böse Worte, die falschen Taten
Und immer auf die andern warten
All die andern haben Schuld
Langsam platzt mir die Geduld

Wir alle haben Dreck am Stecken
Und sollten uns am eigenen Hintern lecken
Packt euch lieber selbst am Kragen
Und stellt euch nur die richtigen Fragen

Gut zu Fuß

Ach was bin ich doch so froh
In meinem Kopf ist wenig Stroh
Und am Ende meiner Beine
Tragen mich die Füße über Steine

So wurde mir zum Glück gegeben
Sie bewegen mich durchs Leben
Auch wenn sie mir am Abend schmerzen
Ich danke Gott von ganzem Herzen

Ich kann laufen und auch springen
Beim Wandern auch noch Lieder singen
Zum Tanzen schwinge ich das Bein
Und trete mal in Scheiße rein

Und hatte ich mal eins gebrochen
Bin ich auf allen Dreien gekrochen
So steh ich immer wieder auf
Und mach den nächsten Marathonlauf

Ich wünsche, dass die Beine mich tragen
Weiter ohne Schmerz und Klagen
Dum sag ich heute Gott zum Gruß
Ich bin immer noch gut zu Fuß

Die große Freiheit

In Hamburg kann man sie zwar sehen
Eine Zeitlang dort auch stehen
Doch ist es nicht, was ich suche
Auch nicht wenn ich den Urlaub buche

Ich kann mich hier auch viel bewegen
Muss meine Knochen in diese Erde legen
Ich dreh mich dennoch hier im Kreis
Obwohl ich von anderen Sternen weiß

Wie kann man dann von Freiheit reden
Weder Afrika noch Schweden
Wir kommen aus der Mutter Schoß
Und dieser lässt uns nie mehr los

Die Welt kann zum Gefängnis werden
Man ist der Sträfling hier auf Erden
Ich habe zwar eine große Zelle
Doch jede Wurst hat ihre Pelle

Die Erde lässt mich nicht mehr los
Dabei ist das Universum doch so groß
Noch bin ich an meinen Körper gebunden
Die große Freiheit hab ich nie gefunden

Das Fenster zum See

Ich habe daheim das Fenster zum Hof
Doch manchmal ist mir das zu doof
Drum will ich mal was anderes sehen
Und bis zum Hals in Wasser stehen

Darum fahre ich runter zur Sauna
Und schwitze dort mit manchem Gauner
Doch die ganze Zeit dazwischen
Wenn keine Nebel die Sicht verwischen

Da schaue ich aus dem Ruheraum
Und die Aussicht ist ein Traum
Dort kann ich auf die Welt auch blicken
Und muss mir keine Socken stricken

Die Weitsicht, die ich hier genieße
Mit der Feder auf eure Taten schieße
Ich sehe die Berge und was ihr treibt
Auch was schon ein Anderer schreibt

Ich kann den ganzen Tag hier liegen
Und den besten Ausblick kriegen
Hier tut die Welt mir nicht weh
Ich habe hier mein Fenster zum See

We are the best

Rekorde können wir alle brechen
Und nachher dann vom Sieger sprechen
Wir wollen uns alle übertreffen
Größer sein als unsere Neffen

Wir sind die Helden im Versauen
Und können dann auf Scheiße bauen
Wir haben die Umwelt längst gefickt
Uns das dicke Seil gestrickt

Einer geht noch, denken wir
Und es stinkt nach Jauche hier
Die Rekorde, die wir nie brechen
Obwohl wir noch von Umwelt sprechen

Wir legen immer noch eins drauf
Doch die Tür hat keinen Knauf
Es geht nur vor und nie zurück
Und halten es für unser Glück

Wir pinkeln uns gegenseitig ans Bein
Wer ist hier das größte Schwein
Wir scheißen uns alle selbst ins Nest
Hauptsache, we are the best

Zartbitter

Zwischen süß und dem bitter
Liegt ein Donner und Gewitter
Was man dann empfindet zart
Oder mit dem Hammer hart

Ob eisigkalt oder höllisch heiß
Wer nichts von dem dazwischen weiß
Zwischen Streicheln und dem Schmerz
Liegt oft ein verliebtes Herz

Wenn die Leidenschaft zum Genuss
Ob der Kuss oder nur ein Schuss
Kinderschokolade ist immer süß
Auch wenn ich den Teufel begrüß

Es bleibt auch nie bei einmal naschen
Man will das nächste Stück erhaschen
Was uns dick macht oder tot
Wir verlachen Elend und Not

Ihr könnt von der Gesundheit schwafeln
Schokolade und Opium gibt es in Tafeln
Doch hat man erstmal Blut geleckt
Weil beides so zartbitter schmeckt

Augen lügen nicht

Man kann zwar in den Kopf nicht schauen
Und einem Menschen nicht vertrauen
Welche Gedanken mag er denken
Vielleicht die Augenlider senken

Denn die Augen, liebes Kind
Für mich wie ein Eingang sind
Sie können darum auch nicht lügen
Versuch mich gar nicht zu betrügen

Ich trete durch die Fenster ein
Und werde in deinem Wesen sein
Jetzt kann man mir auch nicht verstecken
Ich muss die Hand nicht mal ausstrecken

Wenn ich tief in die Augen blicke
Das Dunkle im Keim ersticke
Du gibst mir ein Geheimnis preis
Und ich viel mehr von dir weiß

Die Wahrheit kann ich darin sehen
Und jede Absicht schon verstehen
Es sei, man hält die Lider dicht
Denn unsere Augen lügen nicht

Corona sei Dank

Ja der Mensch denkt nur an sich
Und lässt die andern stets im Stich
Jeder ist sich selbst nur nah
Was heute ist und immer war

Nun hat ein kleiner Virus aber
Es folgen Taten auf dem Gelaber
Er bremst die ganze Menschheit aus
Und macht am Ende was Gutes draus

Die meisten können nicht verstehen
Worum wird es in Zukunft gehen
Warum werden keine Autos fahren
Die Mobilität wird nun erstarren

Ohne den Virus hätten wir nie geschafft
Wir wären wieder vorher erschlafft
Die Ziele, die in Paris gesteckt
Hätten uns doch am Arsch gelect

Das Abkommen wurde endlich erreicht
Weil der Tod doch um uns schleicht
Die Umwelt war schon lange krank
Ich sage nur, Corona sei Dank

Der verlorene Schatz

Die Menschen in der heutigen Zeit
Sind von dem Wissen der Alten befreit
Die nahmen ihren Schatz drum mit ins Grab
Weil man ihm keine Bedeutung gab

Doch was man früher einst vergraben
Sind der Menschheit kostbarsten Gaben
Denn er ist von unschätzbarem Wert
Und auch für morgen nie verkehrt

Wissen geht so schnell verloren
Mit jeder Generation, die neu geboren
Drum nehmt euch alles was ich weiß
Ich verlange keinen Preis

Ich gebe euch Erfahrungen und viel Wissen
Und habe ich mir auch den Arsch aufgerissen
Ich biete euch meinen Reichtum an
Den heute jeder haben kann

Hört mir zu, was ich euch sage
Und stellt mir gerne jede Frage
Nehmt meine Worte und jeden Satz
Sonst wäre es ein verlorener Schatz

Die Herdenimmunität

schützt uns nicht

Wenn Dummheit

aus der Herde spricht

Caligulas

Wer in der Schule nicht gepennt
Die Geschichten auch der Römer kennt
Die Dekadenz, in der sie lebten
Und immer über dem Boden schwebten

So hat die Geschichte auch gelehrt
Was richtig oder nur verkehrt
Doch die Menschen haben vergessen
Und sind dabei sich aufzufressen

Sie legen heut ein Maß zutage
Und verschlingen jede Frage
Wir haben die Römer längst übertroffen
Und sind vom Konsum nur noch besoffen

Keiner wird heute nüchtern mehr
Oder fragt, wo kommt das Nächste her
Es zählen nur noch Brot und Spiele
Der Römer sind heut gar so viele

So dekadent wie wir heute sind
Bleiben wir wie ein verwöhntes Kind
Wollen nur noch Spiel und Spaß
Wir sind doch alle kleine Caligulas

Hausarrest

Die Freiheit, die der Mensch so liebt
Und eine ruhige Kugel schiebt
Die Mobilität, auf die wir setzen
Und damit den Planeten verletzen

Der Diesel, der Sprit und das Kerosin
Mit dem wir um die Welt so zieh'n
Die Spaßgesellschaft, die wir nur noch sind
Weil der Mensch über alle Grenzen spinnt

Eine Milliarde Fahrzeuge, die nur stinken
Während wir im Gift versinken
Das alles war schon längst zu viel
Nun ist es vorbei mit diesem Spiel

Die Politik muss darum steuern
Und der Gesellschaft eine scheuern
Wir lassen alles stehen und liegen
Und werden nie mehr nach Malle fliegen

Wir haben es maßlos übertrieben
Drum wird heut nur zuhause geblieben
Unsere Freiheit war der Erde Pest
Die Zukunft bringt uns Hausarrest

Erst zum Schluss

Ich habe für dich einen guten Rat
Und nicht mit den falschen Worten gespart
Jeden Tag schau ich dich an
Der Alkohol tötet dich irgendwann

Doch vorher mein Freund, da muss ich sehen
Du wirst ganz langsam von der Erde gehen
Leiden und siechen wirst du müssen
Gevatter Tod die Füße küssen

Dein Körper wird allmählich zerfressen
Du bist dem Wahnsinn aufgesessen
Der Schnaps macht dich nie mehr gesund
Kriechen wirst du wie ein reuiger Hund

Versuch dich nicht zu Tode zu saufen
Sonst bleibst du lange ein elendiger Haufen
Auch das Bier frisst dich ganz langsam auf
Scheiß nicht auf dein Leben drauf

Du solltest dich zusammenraufen
Sonst wirst du dich zum Krüppel saufen
Das Leben in Krankheit und Qual verweilen
Der Tod wird dich erst zum Schluss ereilen

Der Allesfresser

Die Natur hat uns geschenkt
Was auch unseren Blutdruck senkt
So kann man immer tiefer sinken
Auch wenn wir nach Verwesung stinken

Schmerzen kann man nicht empfinden
Und sich an einen Eisberg binden
Das Leben bleibt so lange draußen
Nichts gelangt hinein von außen

So frisst es sich in unser Hirn
Kalter Schweiß steht auf der Stirn
Der Hunger macht es niemals satt
Es findet nur Befriedigung statt

Das Leben ist der Preis dafür
Man kommt nie durch die Kellertür
Und jedes Licht, das einen blendet
Kein Gefühl wird noch verschwendet

Wenn einem nichts mehr fehlt
Das ganze Leben nie mehr quält
Man so, wie halb tot schon ist
Weil es am Ende alles frisst

Gegen sich selbst

Wer nach anderen Gegnern sucht
Und nach dem Verlieren flucht
Glaubt, er müsste der Beste sein
Der bleibt am Ende trotzdem klein

Denn der stärkste Gegner ist
Weil Du David und Goliath bist
Der wahre Feind steckt in dir drin
Darum macht das Kämpfen Sinn

Es gibt nur einen zu besiegen
Und mal auf den Boden kriegen
Runterfallen, auf die Fresse
Das geht an die eigene Hausadresse

Doch dann stehst du wieder auf
Und gibst dir wieder selbst eins drauf
Mal ist man oben, dann wieder unten
Oder vom Siegesrausch betrunken

Versuche Stärken und Schwächen zu finden
Den eigenen Schweinehund überwinden
Auch wenn du dir ein Bier bestellst
Man kämpft so oft gegen sich selbst

Hirntot

Im Hirn, da finden Gedanken statt
Die machen die ganze Erde platt
Dort fängt vieles erstmal an
Wo man dann mit leben kann

Und der Körper muss dann sehen
Alles kommt und wird vergehen
Jede Zelle, die noch schwingt
Trotzdem nach Verwesung stinkt

Man lässt euch schalten und auch walten
Alle, die vor den Sargdeckel knallten
So haltet ihr selbst euch noch am Leben
Wollt den Maden nichts zu fressen geben

Euer Herz ist zwar am Klopfen
Und das Blut auch noch am Tropfen
Ihr bewegt euch schnell und wendig
Haltet euch auch für lebendig

Ihr habt es mit der Welt verrissen
Manchen auch ins Hirn geschissen
Ihr wollt, dass es im Sommer schneit
Weil ihr doch alle hirntot seid

Sammelklage

Der Gerichtshof dieser Welt
Hat die Anklage vorgestellt
Ihr, die aus Leichtsinne oder Gier
Seid die Angeklagten hier

Jetzt geht es denen an den Kragen
Die nie nach anderen Menschen fragen
Die, die die ganze Welt verpesten
Ob im Osten oder Westen

Denen, die im Wohlstand leben
Und schon lang über den Wolken schweben
Menschen, die an sich nur denken
Oder dicke Autos lenken

Es wird Zeit euch das Handwerk zu legen
Wir lassen uns nicht weiter in den Abgrund fegen
Die Ökologie muss endlich siegen
Ihr sollt jetzt eure Strafe kriegen

Ihr verpestet unsere Luft
Und schubst die Menschheit in die Gruft
Eure Missetaten stehen außer Frage
Menschen vereint euch zu einer Sammelklage

Saurer Regen

Das kühle Nass, das runterfällt
War Lebenselixier für die ganze Welt
Was vor hundert Jahren noch
Ist auch heute wichtig doch

Doch die Brühe von da oben
Kann ich heute nicht mehr loben
Sauer und so giftig auch
Was ich doch zu Trinken brauch

Wir haben den Kreislauf nicht verstanden
Wo wir Mikroplastik fanden
Wie scheißen ständig in unser Nest
Wenn man wieder einen fahren lässt

Selbst das Wasser für unsere Kinder
Wie das Fleisch von Schwein und Rinder
Sie alle leben vom selben Saft
Der uns nur noch Sorgen schafft

Die Regen, die nur noch vom Himmel fallen
Werden Pflanzen und Tiere nicht gefallen
Die Schauer von heute sind kein Segen
Wir begießen die Welt mit saurem Regen

Stirb glücklich

Nicht jeder hat das Glück zu sterben
Das ganze Leben liegt in Scherben
Der richtige Moment um dann zu gehen
Was die meisten nicht verstehen

Dabei ist es ein Geschenk
Wenn ich mein Haupt nach unten senk
Dass ich selber bestimmen darf
Weil das Leben mich zu Boden warf

Man soll mit Freude und Würde beenden
Und sich von der Qual abwenden
Nimm das Schicksal in die Hand
Klebt auch Blut dann an der Wand

Ein guter Abgang ist nur wichtig
Der Revolver kann schon richtig
Verlass die Welt mit einem Knall
Sterben tut man überall

Die Quantität ist scheiß egal
Und das Schicksal zu brutal
Auch wenn du für ein langes Leben wirbst
Sorg dafür, dass du glücklich stirbst

Nur zum Spaß

Heut wollen sich alle nur amüsieren
Und sich noch mit Lorbeeren küren
Wir fahren zur Gaudi in der Gegend rum
Und benehmen uns einfach dumm

Unsere Motoren sind alle am Knattern
Während wir über die Autobahn rattern
Man fährt aus Blödsinn von A nach B
Denn heute tut es uns nicht weh

Doch der Lärm und auch Gestank
Macht uns spätestens morgen krank
Weil wir gerne Krebse essen
Wird man davon aufgeessen

Doch heute soll es uns nicht stören
Weil wir zum fahrenden Volk gehören
Was kümmert uns, wie unsere Kinder leben
Wir wollen heute Gas noch geben

Wir pfeifen auf Folgen und Konsequenzen
Dabei übertreten wir alle Grenzen
Wir werfen dem Teufel alles zum Fraß
Und tun es einfach nur zum Spaß

Unsere Welt von morgen

Ich möchte euch um etwas bitten
Die Natur hat durch uns gelitten
Wir wollen das Klima wieder wandeln
Und den Umständen entsprechend handeln

Bitte lasst die Autos stehen
Ihr solltet wieder mit den Füßen gehen
Schwingt euch einfach mal aufs Rad
Oder mit dem Bus mal fahrt

Urlaub macht ihr wieder Zuhause
Und esst Regionales in der Pause
Erdbeeren brauchen wir nicht im Winter
Es steckt doch auch was Gutes dahinter

Ganz egal was noch passiert
Die Sonne sorgt, dass uns nicht friert
Wir können auch mit weniger leben
Und der Welt zurück was geben

Wir sollten uns auf das Neue freuen
Und nicht so viele Ängste streuen
Macht euch bitte keine Sorgen
Schließlich ist es unsere Welt von morgen

Volksblindheit

Die Politik ist dazu ermächtigt
Dass das Volk sich auch beschäftigt
So wirft sie den Hunden Knochen hin
Und keiner versteht darin den Sinn

Die Schlagzeilen in den Medien dann
Dass jeder auch was sehen kann
Und weil jeder davon spricht
Das Dahinter aber sehen sie nicht

Es gibt wieder einen Klassenfeind
Und jeder seine Meinung meint
Wir sitzen wieder zusammen im Dunkeln
Gemeinsam werden wir das Boot schon schunkeln

Sie wetzen die Messer für eine Sache
Einen gemeinsamen Feind man mache
Die Wahrheit will wohl keiner erkennen
Alle wollen nach Hollywood rennen

Die Menschen stürzen wie die Geier
Und finden dann nur faule Eier
Hauptsache, dass alle beschäftigt sind
Ansonsten ist das Volk nur blind

Frohe Ostern

Die Christen feiern jedes Jahr
Was einstmal so schrecklich war
Vom Buben der ans Kreuz genagelt
Der Priester von der Kanzel hagelt

Den Osterhasen interessiert es nicht
Er nur von den Eiern spricht
Er bringt uns all die Leckereien
Bis wir vor Überfressung speien

Geschenke gibt es obendrauf
Dass Mutti mir ein iPad kauf
Die Osterferien fährt man zum Meer
Und bringt das Christentum dort her

Das Osterlamm ist schon geschlachtet
Weil jemand nach seinem Leben trachtet
Jesus wurd längst vom Kreuz genommen
Und wir werden nie in den Himmel kommen

Passt auf, dass die Eier nicht stinken
Die Hasen hüpfen und nicht hinken
Nun verputzt all das süße Zeug
Frohe Ostern wünsche ich euch

Ans Kreuz genagelt

Was die Römer damals wussten
Aus dem Blut werden trockene Krusten
Und ist der Nagel noch so groß
Es sind nur ein paar Schläge bloß

Die Christen, die das Kreuz selbst machten
Daran sehr viel Zeit verbrachten
Weil die Menschen Opfer brauchen
Sah man auch Scheiterhaufen rauchen

Auch heute werden Opfer gebracht
Und sich ein reines Gewissen gemacht
Jeder wirft gerne mit dem ersten Stein
Kreuzigungen müssen immer sein

Und jeder der sein Kreuz heut trägt
Oder einen anderen erschlägt
Der von Schuld und Sühne spricht
Wäscht seine Hände in Unschuld nicht

Man braucht immer ein Opferlamm
Und schert alles über einen Kamm
Auch wenn es heute Bomben hagelt
Es werden immer Menschen ans Kreuz genagelt

Spuren im Netz

Nirgendwo kann man besser sehen
Man muss das Internet gut verstehen
Was man tut und noch betrachtet
Du hast neue Daten hinein verfrachtet

Schau nur mal in deinen Verlauf
Und leg nochmal ne Schippe drauf
Am anderen Ende gibt es wen
Der will dich nur immer versteh'n

Dort wartet man schon ganz gespannt
Und man wird dann schnell bekannt
Jede Seite, die man schaut
Macht dich andern bald vertraut

Wenn du auch im Leben nicht
Über dich sonst keiner spricht
Hier kannst du Spuren hinterlassen
In die deine Füße niemals passen

Jeder Klick, der dort gemacht
Hat den anderen Daten gebracht
Bevor man sich erst selbst verpetzt
Man hinterlässt stets Spuren im Netz

Unter der Dusche

Das Wasser ist einem gar so lieb
Weil es in unseren Zellen blieb
So freut sich jeder auf seine Dusche
Bevor man hinter den Vorhang husche

Die ganze Welt bleibt außen vor
Und mancher schraubt an seinem Rohr
Kaum fließen die ersten Tropfen runter
Schon wird der kleine Caruso munter

Jeder singt nach seinem Geschmack
Und geht dem Nachbarn auf den Sack
Auch wenn die meisten den Ton nicht treffen
Oder wie die Hunde kläffen

Ganz egal wie hier einer singt
Oder noch vor der Dusche stinkt
Hier darf jeder sein wer er will
Denn danach wird's wieder still

Was vor dem Bad auch einmal war
Jeder größt, als sei er ein Star
Viele Badezimmer machen einen Chor
Unter der Dusche ist jeder ein Tenor

Der Dimmer

Der Tag am Morgen langsam beginnt
Bevor der Mensch dann weiter spinnt
Das Licht wird nur allmählich heller
Und die Erde dreht sich schneller

Vierundzwanzig Stunden nur
Dreht sich alles in der Natur
Und nur im Hellen können wir sehen
Eventuell die Welt verstehen

Logarithmisch oder linear
Im Dunkeln sieht man selten klar
Was allmählich kommt und geht
Wenn die Sonne dann ganz oben steht

Auch wer die Nacht zum Tage macht
Hat hoffentlich was hingbracht
Bald steht man aber wieder im Dunkeln
Und kann sich noch im Schläfe schunkeln

Damit der Tag ein Ende hat
Die Menschen werden sonst nie satt
Denn sie werden immer schlimmer
Drum dreht der liebe Gott am Dimmer

Reingestopft

Ob die Nase oder der Mund
Zu viel ist aber niemals gesund
Auch die Ohren und noch Augen
Die alles wie ein Schwamm aufsaugen

All die Löcher, die wir haben
Sind stets offen für neue Gaben
Den ganzen Tag werden sie befüllt
Und von der Umwelt zugemüllt

Doch alles ist dann einmal voll
Was schließlich überlaufen soll
Von so viel Input wird man blind
Oder zu einem verzogenen Kind

Wir können nicht mehr unterscheiden
Und müssen unter der Fülle leiden
Eigentlich geht schon nichts mehr rein
Doch niemand lässt es einfach sein

Der Mensch ist wie ein jedes Fass
Ist es voll, dann wird es nass
Während man aufs Hirn uns klopft
Wird alles in uns reingestopft

Hinter dem Ende

Unsere Forscher machen sich verrückt
Und sind von jeder Erkenntnis entzückt
Sie wollen wissen wo alles begann
Was man doch niemals wissen kann

Archäologen, wie sie sich nennen
Und doch nie die Zukunft kennen
Menschen, die zu den Sternen schauen
Sich dabei das Morgen verbauen

Wir sollen unseren Ursprung sehen
Und können doch niemals verstehen
Jeder Tag fängt heute an
Und morgen ist ein anderer dann

Wir haben uns schon längst verrannt
Und nicht das Geringste erkannt
Alles ist am Ende geschlossen
Wozu noch eine Rakete verschossen

Wir sind den Anfang stets am Suchen
Doch etwas fehlt auch dem Eunuchen
Dass der Mensch sein Augenmerk wende
Der Anfang ist stets hinter dem Ende

Jeder Mensch

Alle Menschen dieser Erde
Ob einzeln oder in der Herde
Wollen alle nur das Eine
Gesundheit und dazu zwei Beine

Sie brauchen Wasser auch zum Trinken
Und die Luft, die soll nicht stinken
Lebensmittel, die gesünder sind
Eine Zukunft für jedes Kind

Pflanzen, Bäume, die erzeugen
Vor denen sollten wir uns verbeugen
Die Luft, ohne die es kein Atmen gibt
Am liebsten auch noch ungesiebt

Eines ist auch längst bewiesen
Wir sollten uns nicht die Welt vermiesen
Drum pflanzt den Wald, so viel es geht
Schaut, dass der Regenwald noch morgen steht

Wir brauchen Luft, die sie uns geben
Ohne sie gäbe es gar kein Leben
Zwar hat jeder seine Träume
Doch jeder Mensch braucht seine Bäume

Immer fleißig

Meine Lieben, seid nicht faul
Treibt ihn an, den alten Gaul
Die Erde dreht sich immer schneller
Und nachts machen wir alles heller

Ihr nennt es zwar den Treibhauseffekt
Was uns nicht juckt und am Hintern leckt
Lasst uns weiter in die Hände spucken
Nur die Kinder werden dann alles schlucken

Wir wollen tun solange es geht
Damit ihr unsere Taten seht
Wir nehmen uns, was uns nicht gehört
Dass uns keiner bei der Arbeit stört

Wir verpesten unsere Welt
Heut wird der letzte Baum gefällt
Wir zerstören unsere Lunge
Und der Krebs dann dich mein Junge

Wir wollen es darum nicht lassen
Auch wenn uns unsere Kinder hassen
Die Menschen sterben wieder mit dreißig
Zerstören sich selber immer fleißig

Der Lendenschurz

Auf der Wiesen oder zwischen den Kühen
Sieht man sich die Herren bemühen
Wie sie sich zuerst besaufen
Und danach im Bierzelt raufen

Doch die Etikette zählt auch hier
Nur nicht nach dem zehnten Bier
Nachdem der Maibaum aufgestellt
Wird sich aus dem Leder rausgepellt

Doch es ist nicht nur ein Fetzen
In dem sie ihre Ärsche wetzen
Nach Tradition und altem Brauch
Fein bestickt, das sind sie auch

Aus dem Leder von dem Hirsch
Sieht man sie meist auf der Pirsch
Was so viele gar nicht wissen
Auch diese Kleidung wird mal beschissen

Was dem Indianer ein Fetzen Stoff
Das macht in Bayern die Lederhose schroff
Er fängt ihn auf, den nächsten Furz
Das ist der bayerische Lendenschurz

Stille Revolution

Es müssen nicht immer Köpfe rollen
Wenn wir was verändern wollen
Wir greifen auch nicht zu den Waffen
Und können trotzdem etwas schaffen

Ich als Verbraucher habe die Pflicht
So einen Müll produziert man nicht
Einzig nur mit meinem Verhalten
Kann man die richtigen Knöpfe schalten

Die Verantwortung liegt bei mir
Denn ich fresse kein armes Tier
Und die Pestizide, die ihr sprüht
Damit ja keine Blume blüht

Keine Krawalle und Demonstration
Damit erntet man blanken Hohn
Ich konsumiere mit Verstand
Und reiche der Natur wieder die Hand

Was ich esse und wie wir handeln
Damit kann man die Erde verwandeln
Ich brauche von Marx keine Absolution
Und führe im Stillen meine Revolution

Geblendet

Der Mensch hatte immer schon Visionen
Und wollte sich immer nur belohnen
Wir glauben, was die Augen sehen
Und denken, dass wir auch verstehen

Man stellt uns nur Fiktionen ins Licht
Denn die Wahrheit brauchen wir nicht
Es ist wichtig was wir glauben
So kann uns auch die Kirche berauben

Ansonsten macht es die Politik
Und gibt uns den letzten Kick
Verarschen lassen wir uns gerne
Und greifen nach dem nächsten Sterne

Wir glauben alles zu erkennen
Und sind das Leben am Verpennen
Ihr füttert uns mit eurem Stoff
Hauptsache es gibt für euch kein Zoff

Ihr macht uns immer etwas vor
Und öffnet nie für uns das Tor
Auch ich habe Zeit verschwendet
Wir werden nur von euch geblendet

Tag des Sieges

Das Militär, das hat es nicht schwer
Es kommen immer neue Waffen her
So feiern die Russen heut ihr Fest
Dass ihr nicht den Weltkrieg vergesst

Es war ein Sieg über das dritte Reich
Die nächste Schlacht folgte gleich
Stalin und die alten Genossen
Haben nie in die Luft geschossen

Die Sowjetunion wurde wieder aufgelöst
Generäle haben weiter im Panzer gedöst
In Afghanistan wurde auch geschlachtet
Weil einer dem andern nach dem Leben trachtet

Hauptsache man feiert jedes Jahr
Den einzigen Sieg, der mal war
Ein Aufgebot an Panzern und Waffen
Soll für die Welt den Eindruck schaffen

Sie rasseln auch heute mit dem Säbel
Für Gegner gibt es erst den Knebel
Es sind stets die Hunde des Krieges
Darum feiern sie den Tag des Sieges

Man soll den Tag nicht
vor dem Abend tadeln

Lieber noch um
den Block mal radeln

Corona Ranzen

Ach was haben wir schwere Zeiten
Keinen Urlaub und viele Pleiten
Man hat uns jetzt nur eingesperrt
Und nur mit Maske wird verkehrt

Die Kontakte eingeschränkt
Wird nur im Supermarkt gedrängt
Freizeit, Sport und auch das Spiel
Hatten wir zuvor noch viel

Nun sind wir zum Nichtstun verdammt
Der Lieferservice kommt gerannt
Das Fernsehen macht es uns noch leicht
Weil nur das Essen auch nicht reicht

Ich sitze faul in meinem Sessel
Das Gulasch schmort bereits im Kessel
Schokolade und die Chips
Schau auf Netflix irgendwelche Clips

Die Ausgangssperre ach so sehr
Das macht mir nachts das Joggen schwer
Man darf auch nirgendwo mehr tanzen
Drum pflge ich meinen Corona Ranzen

Der Wundheiler

Was im Mittelalter schon geschah
Ist auch heute immer da
Menschen, die kleine Wunden heilen
Oder ihre Zeit mit ihnen teilen

Sie haben zwar keine Medizin studiert
Drum wird von ihnen alles repariert
Sie opfern ihre Lebenszeit
Und ihr Gebiet ist äußerst breit

So habe ich mich auch verschrieben
Die letzten Jahre, die geblieben
Ich möchte helfen wo ich kann
Es werde den Menschen besser dann

Ich möchte geben, was ich weiß
Meine Arbeit und meinen Fleiß
Wo ich war, soll dann nachher
Ich mach es leicht und nicht schwer

Ohne Medizin oder auch Tablette
Wenn ich nur ein Schicksal rette
Ich brauche kein Lob oder Geld
Ich heile kleine Wunden dieser Welt

Unberührt

Die Berührung ist ganz wichtig
Körperkontakt ist da nur richtig
Wenn zwei Menschen sich berühren
Dann kann es in den Himmel führen

Emotionen, die man lebt
Bis dann auch die Erde bebt
Denn der Sinn, der uns gegeben
Soll man auch zu zweit erleben

Berührungen, die uns beiden fehlen
Sollen uns dann auch beseelen
Eng zusammen, wie es nur geht
Das alles im Zusammenhang steht

Kontakte müssen darum sein
Und die Nähe ist uns fein
Haut auf Haut, so muss es gehen
Sich tief noch in die Augen sehen

Es wird Zeit, dass ich dich küsse
Ich ziehe daraus die folgenden Schlüsse
Was sonst zur emotionalen Armut führt
Du warst zu lange unberührt

Alle Menschen

Die Politik behauptet schon lange
Liebe Menschen, habt keine Bange
Gesetze und Regeln gelten für alle
Ob in Berlin oder in Halle

Was sie uns aber verschweigen
Und im Fernsehen auch nicht zeigen
Es gibt immer einen Unterschied
Den man vielleicht auch nicht gleich sieht

Wo bist du geboren, wie sieht man aus
Wer macht stets das Beste draus
Was war alles in deinen Genen
Kann man sich an die Gesetze lehnen

Hast du Geld oder bist du pleite
Dass man auf deiner Herkunft reite
Bist du gesund oder fehlt dir ein Bein
Dann kann es schon ein Hindernis sein

Es war und wird auch niemals sein
Der eine ist groß, der andere klein
Es gibt arm und es gibt reich
Alle Menschen sind nicht gleich

Nichts besitzen

Wenig ist alles und viel ist zu viel
Wie das Hochwasser auch am Nil
Man kann sammeln und alles haben
Und sich nie lang daran laben

Dabei sind die Dinge ganz einfach
Und das Glück kommt doppelt und dreifach
Wer dem Leben mit Respekt begegnet
Wird auch von der Natur gesegnet

Man soll die Dinge zwar berühren
Aber nicht in den Banktresor führen
Wir bekommen im Leben alles gestellt
Wenn man nicht über die Habsucht fällt

Das Leben kann einem so viel geben
Am Abend geh ich noch einen heben
Dann schau ich einfach in die Sterne
Und habe das Leben wieder gerne

Mein Sparschwein ist fast immer leer
Und ich freue mich trotzdem sehr
Ich stecke einen Cent in den Schlitz
Weil ich alles habe und nichts besitz

Fadenscheinig

Wenn man nicht an den Teufel glaubt
Und die Religion nichts taugt
Die Hölle fürchtet man auch nicht
Vielleicht noch mit der Kirche bricht

Weil sie nur auf Glauben baut
Und nicht in die Zukunft schaut
Relikte noch aus einer Zeit
Mit der Wissenschaft ständig im Streit

So braucht man eine andere Geisel
Denn so dreht sich nur der Kreisel
Angst und Glauben sind verknüpft
Damit man so durchs Feuer hüpf

So werden viele Gerüchte verbreitet
Damit man nicht mit der Obrigkeit streitet
Es wird einem wieder was vorgegaukelt
Und die ganze Welt verschaukelt

Bevor du dich bei Gott bedankst
Man regiert die Welt stets mit Angst
Den Menschen war noch nie was heilig
Unsere Welt bleibt immer fadenscheinig

Danke

Ob der Diesel oder Benziner
Aus dem Auspuff kommt was für Mediziner
Monoxide und schwefelige Sachen
Die finde ich gar nicht mehr zum Lachen

Die Luft, die ihr damit vergiftet
Und mir später eine künstliche Lunge stiftet
Ihr fürchtet euch vor kleinen Viren
Ich kann das Kohlenmonoxid schon spüren

Ihr wollt auf Autos nicht verzichten
Und damit unser Leben vernichten
Der Preis, dass ihr euch mal bewegt
Hat sich wie ein Teppich niedergelegt

Dabei vergiftet ihr die ganze Welt
Euch ist es egal, ob es mir gefällt
Hauptsache ihr könnt durch die Gegend kutschen
Ich muss euch den Buckel runterrutschen

Euch ist doch meine Gesundheit egal
Die Umwelt zerstören ist für euch legal
Ihr habt euch auf Corona getestet
Danke, dass ihr mir meine Welt verpestet

Allgemeinwissen

Um das Wissen der Welt ist es geschehen
Keiner kann mehr alles verstehen
Weil jeder sich heute spezialisiert
Und nur für eine Sache trainiert

Jeder wird zum Spezialisten gemacht
Und über den Horizont nicht weiter gedacht
Alle haben ihren Master dann
Mit dem man nicht überleben kann

Wir haben Spezialisten, die entwickeln
Können aber im Hause nichts mehr frickeln
Sie haben studiert und zwei linke Hände
Ein anderer streicht nun ihre Wände

In einer Welt nur aus Spezialisten
Wird jeder in seinem Elend fristen
Weil jeder zum Leben Hilfe braucht
Und allen dann der Schornstein raucht

Nur Fachidioten sind zu sehen
Die vom Leben nichts verstehen
Um unsere Bildung steht's beschissen
Wo bleibt denn unser allgemeines Wissen

Sommerregen

Eigentlich wollte ich heute zum See
In Badehose und einen im Tee
Doch das Wetter, ach oh Schreck
Spült mir jede Hoffnung weg

Schwarze Wolken ziehen heran
Die ich leider nicht wegschieben kann
So dauert es dann auch nicht lange
Ich hänge die Badehose an die Stange

Die Luft ist drückend und so schwül
Ich halte mich von innen kühl
Ob ein Eis oder auch das Bier
Irgendwas, das gönne ich mir

Es kracht und donnert in der Luft
Der Regen hat einen besonderen Duft
Ich sitze am Fenster und höre die Tropfen
Und nehme einen Schluck von meinem Hopfen

Die Pflanzen kriegen heut ihr Nass
Und ich habe auch Zuhause Spaß
Ich werde mich auf die Couch heut legen
Und scheiße auf den Sommerregen

Zum Genuss

Es gibt die Pause und die Pflicht
Genießen kommt erst nach der Schicht
Es wird darum beides getrennt
Damit man nicht den Sinn verkennt

So darf man sich dann selbst beschenken
Und mal an was Schönes denken
Nach der Arbeit kommt der Lohn
Und die Freude wartet schon

Mit der Nase und dem Gaumen
Ein frischer Kuchen nur mit Pflaumen
Ob die Augen und der Mund
Genießen ist nicht immer gesund

Der Rest der Welt, der kann nun gehen
Als Gourmet will man sich verstehen
Man verliert sich im Berauschen
Und will nicht mehr mit der Arbeit tauschen

Sind die Sinne erst betört
Wehe wenn man dabei stört
Alle Pflichten verlieren den Sinn
Gibt man sich dem Genießen hin

Bald Geschichte

Der Stoff, der unsere Gesellschaft treibt
Für lange auf dieser Erde bleibt
Er liegt auf Land und in der Luft
Und gibt der Welt einen besonderen Duft

Die Kohle, das Erdöl und auch Gas
Sind für das Leben lange kein Spaß
Doch wir graben immer weiter
Steigen hoch die Himmelsleiter

Während wir auf Steine klopfen
Pressen wir noch den letzten Tropfen
Alle Energie macht uns nicht satt
Drum machen wir lieber die Erde platt

Die Gier ist größer als der Verstand
Die Konsequenzen sind uns bekannt
Das Kind, das jetzt im Brunnen liegt
Morgen nichts zu essen kriegt

Wir haben es mal wieder übertrieben
Eine verdreckte Welt ist uns geblieben
Bevor der Mensch sich selbst vernichte
Kohle und Öl sind bald Geschichte

Ausgefallen

Manches im Leben ist nur verschönt
Bevor es mich dann doch verhöhnt
Wenn die Religionsstunde ausgefallen ist
Oder man zu viel Zucker frisst

Ich hatte der Lieben gar so viele
Mit denen ich ausgefallen spiele
So blieb der Strom auch manchmal weg
Und ich stand wirklich tief im Dreck

Ausfällig bin ich selten gewesen
Und kehrte ich mit eisernem Besen
So habe ich wenig ausfallen lassen
Und mag es auch nicht jedem passen

In meinem Leben fand sehr viel statt
Was nicht jeder als Erfahrung hat
Mein Leben war schon ausgefallen
Als wenn Kontinente aufeinander prallen

Sind die Zähne erst mal weg
Nur die Dritten noch reinsteck
Es nützt nichts sich wo festzukrallen
Die Haare sind mir trotzdem ausgefallen

Jeden Tag Geburtstag

Es ist nicht immer schön, zu sein
Doch der heutige Tag ist mein
Was der gestrige auch schon war
Und ich warte doch kein Jahr

Jeden Morgen das gleiche Spiel
Ich habe heute nur ein Ziel
Ich freue mich wieder auf das Leben
Und werde auch anderen davon was geben

Der Trübsal lasse ich keinen Platz
Das Leben ist der größte Schatz
Ich lade alle gerne ein
Drum lasst uns zusammen fröhlich sein

Ich feiere die Feste, wie sie fallen
Mal allein und mal mit allen
Manchmal reicht mir ein Stück Kuchen
Oder im Wald die Ruhe suchen

Wenn das erste Sonnenlicht
Mich mit seinem Schein besticht
Weil ich das Leben heute mag
Geburtstag hab ich jeden Tag

Koketterie

Wer einmal ins Seebad schaut
Seinen Augen nicht immer traut
Schöne Frauen, gern aus dem Osten
Stützen sich an manchen Pfosten

Sie haben in Starnberg schon gefunden
Und wollen hier das Terrain erkunden
Nach den Männern, gut betucht
Weil man nach dem Glück hier sucht

So stellen sie sich hier gern in Pose
Und streben nach dem großen Lose
Die Attribute, die sie zeigen
Und anderen die Tour vergeigen

Die Körpersprache ist den Männern bekannt
Alle Kleider sind weggebannt
So machen sie auch ganz kokett
Die Männer schauen, schlank und fett

Ob Erfolg oder auch nicht
Wenn die Frau mit dem Körper spricht
Das ist der Damen Strategie
Sie werben für sich mit der Koketterie

Auf ein Tropfen

Was so ein Tropfen alles kann
Das erzähl ich dir nun dann
Ein Tropfen vernichtet tausend Liter
Macht das Wasser giftig und bitter

Kerosin, Öl, Diesel und Benzin
Ob München, Dortmund oder Berlin
Ein Tropfen verpestet den Kubikmeter Luft
Und ist der Deckel über unserer Gruft

Ein steter Tropfen höhlt den Stein
Wie werden tausend mal zehn Billionen erst sein
Trillionen Liter jeden Tag
Man sich gar nicht vorstellen mag

So verbrennt der Mensch Tag für Tag
Und nagelt weiter an seinem Sarg
Schau, was haben wir angerichtet
Wir haben uns längst allmählich vernichtet

Wenn wir nur einen Liter verfahren
Die vorher zehntausend Topfen waren
Milliarden Motoren werden uns geben
Ein Topfen vernichtet alles Leben

Meine Lebensqualität

Wenn ich durch unsere Straßen ziehe
Und vor der Stadtluft in die Berge fliehe
Der Duft der großen weiten Welt
Wird durch Verbrenner hergestellt

Frei atmen kann man nirgendwo
Die Welt stinkt schlimmer als ein Klo
Meine Bronchien sind stets belegt
Weil keiner den Dreck aus der Luft mehr fegt

Wir haben uns alle schon dran gewöhnt
Keiner merkt, warum er stöhnt
Der saure Regen ist längst vergessen
Heute wird mit höheren Werten gemessen

Das was der Mensch am wichtigsten braucht
Längst durch seinen Auspuff raucht
Mir fällt das Atmen immer schwerer
Die Atmosphäre wird immer leerer

Auch wenn ihr mir eine FFP2-Maske stiftet
Ihr habt mir meine Welt vergiftet
Für eine Entschuldigung ist es zu spät
Wo bitte bleibt meine Lebensqualität

Rund um die Uhr

Die Autos fahren Tag und Nacht
Keiner hat mal an Ruhe gedacht
Fernsehen läuft auch auf und ab
Beim Konsum macht der Mensch nie schlapp

Den ganzen Tag textet man uns zu
Und lässt den Menschen nicht in Ruh
Die Nachrichten sind auch immer gleich
Und machen uns dann doch nicht reich

Weil immer alles zur Verfügung steht
Ein Sturm, der immer so weiter weht
Er bläst uns allmählich in den Dreck
Und der Frieden ist schon lange weg

Vierundzwanzig Stunden jeden Tag
Wo der Mensch heut keine Ruhe mag
Alles und immer zu jeder Zeit
Steht der Wahnsinn der Menschheit bereit

Wo bleibt die Zeit, mal zu verzichten
Um die Umwelt wieder herzurichten
Wir werden schlimmer immer nur
Der Mensch braucht alles rund um die Uhr

Die letzte Alternative

Was im Leben auch widerfährt
Jede Entscheidung ist nie verkehrt
Es gibt immer einen Weg wohin
Macht er heute noch keinen Sinn

Verzweiflung ist die falsche Richtung
Und führt doch nur zur Selbstvernichtung
Jeder kann sich stets entscheiden
Muss nicht ein ganzes Leben leiden

Stellt man dich auf das Schafott
Belege den Henker nicht mit Spott
Auch er hat noch eine Alternative
Und tötet dich nur mit einem Hiebe

Wer schon früher ans Sterben denkt
Der kriegt ein neues Los geschenkt
Er kann die Richtung wieder ändern
Und durch ein neues Leben schlendern

Siehe die Möglichkeiten, die danach noch kommen
Andere haben den Berg auch erklommen
Sei doch nur nicht so naive
Der Tod ist nie die letzte Alternative

Der Spiegel lügt nicht

Wer ist schon ehrlich zu sich selbst
Erst wenn du das zehnte Bier bestellst
Und die anderen lächeln dich an
Obwohl dich keiner leiden kann

Man sieht doch was man sehen will
Und nur im Kämmerlein ganz still
Da kann man vor dem Spiegel stehen
Und vielleicht mehr Wahrheit sehen

Dinge, die man sonst nicht sieht
Vor denen der ein oder andere flieht
Andere Menschen erzählen dir
Was ist aber die Wahrheit hier

Der Spiegel zeigt was alle sehen
Doch die meisten nicht verstehen
Was sie einfach nicht erkennen
Vor dem sie aber weg oft rennen

Schau ruhig tief in dich hinein
Denn das wird dir die Wahrheit sein
Was jeder Mensch heut tun kann
Der Spiegel lügt dich niemals an

Stehst du nicht

im Licht

Sieht man dich

auch nicht

Die größten Lügner

Wo ist die Wahrheit und wo die Lüge
Sei auf der Hut, dass man dich nicht betrüge
Wir werden mit Nachrichten bombardiert
Und unser Hirn dabei präpariert

Sind unsere Medien noch so modern
Man berichtet uns von einem anderen Stern
Ob Zeitung, Fernsehen oder Internet
Überall sind die Schlagzeilen fett

Man erzählt dir von Geschichten
Und kann zwischen der Wahrheit stets was dichten
So bleibt die Lüge auch unentdeckt
Und keiner weiß was dahinter steckt

Frage dich immer, wem kannst du trauen
Welches Programm soll man heute schauen
Wer lügt dir heute dreckig ins Gesicht
Wem glaubt man auch die Wahrheit nicht

Sieh genau hin, wem du Glauben schenkst
Andere wollen stets was du denkst
Die Massenmedien, glaube mir mein Kind
Schon immer die größten Lügner sind

Von der Straße fegen

Wenn ich mein Gesicht in den Auspuff steck
Ich nach kurzer Zeit verreck
Aber ist doch scheißegal
Die Welt vergiften ist doch legal

Sind wir blöde oder ignorant
Die Folgen sind uns längst bekannt
Wir spucken auf die ganze Welt
Und haben uns ein neues Auto bestellt

Wir töten alles was wir lieben
Am Ende ist uns nichts geblieben
Doch weil wir heute nur so leben
Wird es so kein morgen geben

Die Mobilität hat ihren Preis
Das Kohlenmonoxid ist uns ein Scheiß
Die Schwefelverbindungen schmecken uns nicht
Aus dem Auspuff kommt eben nur Gift

Das Kohlendioxid verändert das Klima
Autofahren ist trotzdem prima
Wir sind zu faul den Arsch zu bewegen
Leichenwagen werden uns von der Straße fegen

Verrohung

Was ist mit uns Menschen los
Der Durst nach Blut ist riesengroß
Im Fernsehen immer nur Gewalt
Zwischen ihnen wird es eisig kalt

Krimis, Tragödien und blutige Action
Als auch Krieg und French Connection
Mord und Totschlag auf jedem Kanal
Unsere Freizeit wird zu brutal

Die Jugend spielt die Ballerspiele
Und man holt den anderen Kiele
Mit bunten Kugeln wird getroffen
Oder auch zu Tode gesoffen

Es ist nur eine Frage der Zeit
Und jeder ist zum Töten bereit
Wir werden alle aufeinander gehetzt
Die Messer sind schon längst gewetzt

Wir fallen wie Tiere über uns her
Und machen uns das Leben schwer
Während wir uns gegenseitig bedrohen
Die Menschheit ist dabei zu verrohen

Luft und Liebe

Ich bin lange weg von dem Konsum
Und gebe nichts auf Eigentum
Ich brauche auch nicht viel zum Leben
Und kann viel mehr an andere geben

Doch was ich immer zum Leben brauch
Sind gute Luft und Frauen auch
Eine gute Mahlzeit und der Wein
Dürfen natürlich auch noch sein

Alles andere hat heute keinen Platz
Die Liebe ist der größte Schatz
Ich zahle dafür auch meinen Preis
Von dem nur Gott und ich was weiß

Geiz und Habsucht sind mir fremd
Das weiß jeder der mich kennt
Doch die Herzen die ich fange
Ob für kurz oder auch für lange

Zum Atmen brauche ich frische Luft
Jede Liebe hat einen anderen Duft
Es sind nicht einfach nur die Triebe
Ich brauche zum Leben nur Luft und Liebe

Der Phosphatschlauch

Es gibt nicht nur dicke Bäuche
Manchmal sind es dicke Schläuche
So hat die Wurst auch eine Pelle
Und kriegt deshalb auch keine Delle

Damit die Wurst nach Wurst auch schmeckt
Wird immer viel hineingesteckt
Gewürze, Wasser und manchmal Fleisch
Farbstoff, sonst wird sie zu bleich

Phosphat darf dabei niemals fehlen
Etwas muss die Wurst beseelen
Der Geschmack muss irgendwo her
Gemahlene Knochen machen sie schwer

So ist im Darm was vorher schon war
Am Ende wird die Scheiße gar
Wozu also vorher reinigen
Man muss den Gourmet doch peinigen

Nicht der Fahrradschlauch, der schmeckt
Wenn man sich in den Mund was steckt
Drum bedenke was man frisst
Auch wenn es nur ein Phosphatschlauch ist

Folge dem Gleise

Die Sonne scheint, der Himmel lacht
Drum wird heut eine Reise gemacht
Am Bahnsteig stehen schon nette Leute
Es wird ein guter Trip dann heute

Sorgen und Kummer schmeiß ich über Bord
Es geht jetzt einfach nur noch fort
Die Arbeit lasse ich auch zurück
Denn in der Ferne liegt das Glück

Doch auch das Ziel ist mir egal
Ich suche nicht den Heiligen Gral
Ein Fensterplatz, der muss schon sein
Denn mir ist die Aussicht fein

Felder, Wiesen und die Städte
Was ich immer schon gern hätte
Heute kann ich alles genießen
Und sehe sogar den Rhein lang fließen

Ich sitze sicher in meinem Zug
Denn auf den Schienen ist nicht klug
Ganz egal, wohin die Reise
Ich folge heute nur dem Gleise

Unverbleit

Die ganze Welt spricht von CO²
Dabei ist noch mehr dabei
Aus dem Auspuff kommt der Dreck
Der haut den stärksten Elefanten weg

Oxide, Schwefel und das Blei
Was eventuell mal giftig sei
Die Autoindustrie verkauft uns Mühlen
Wir müssen dann im Dreck noch wühlen

Wir fahren einfach nur zum Spaß
Und sehen an den Häusern dann den Fraß
Wir wissen, dass wir die Welt vernichten
Und unser eigenes Grab herrichten

Der nervöse Mensch muss sich bewegen
Und eine Schicht Schwefelsäure verlegen
Die Atmosphäre ist längst vergiftet
Wir haben uns selbst den Kranz gestiftet

Lasst euer Auto doch einfach stehen
Ihr könnt doch auch zu Fuß mal gehen
Bleibt an dem Ort, an dem ihr seid
Dann bleibt die Luft auch unverbleit

Tod im Altenheim

Ich bin im Heim noch ziemlich frisch
Zwei Patienten fehlten heut am Tisch
Beim Mittag fehlte dann Herr Meier
Frau Schulze fehlt bei der Abendfeier

Nun bin ich leider ein alter Sack
Doch trotzdem bin ich noch auf Zack
Um mich rum da sterben die Leute
Die Heimleitung macht hier fette Beute

Die Achtzig habe ich längst erreicht
Der Tod uns von der Liste streicht
In dem Heim, in dem ich wohne
Auf dass es keinen Mensch verschone

Die Nachbarn fallen wie die Fliegen um
Irgendwas, das läuft hier krumm
Man bescheißt auch noch die Erben
Die Pfleger verstecken schnell die Scherben

Langsam fühle ich mich hier nicht sicher
Hinter vorgehaltener Hand Gekicher
Ob ich der Polizei die Nachricht sende
Das Sterben nimmt hier gar kein Ende

Die Sonntagssemmel

Der Sonntag wurde uns geschenkt
Dass man weniger an Arbeit denkt
Büro und Werkstatt soll man schließen
Und den freien Tag genießen

Ihr könnt auch gerne dreimal raten
So gibt es am Sonntag auch den Braten
Doch zum Frühstück will ich haben
Und mich an Frischgebackenem laben

So kommt der Bäcker mir in den Sinn
Und ich laufe einfach hin
Ob bei Wind oder schlechtem Wetter
Dort sind die Semmeln einfach fetter

Ob Sesam, Mohn oder auch Kartoffel
Im Bademantel und Pantoffel
Steh ich beim Bäcker an der Theke
In meiner Hand die letzte Kopeke

Der Duft von Kaffee und frischem Gebäck
Erfüllt an diesem Tag seinen Zweck
Weil ich heute die Woche feier
Am Sonntag gibt es Semmel und Eier

Der wertvollste Planet

Bevor wir noch im Dreck versinken
Die Erde ist schon längst am stinken
Haltet endlich einmal inne
Auch wenn die ganze Menschheit spinne

Ihr tut so als wäre alles für lau
Und macht am Nil den nächsten Stau
Wie ihr mit den Ressourcen aast
Weil ihr nur die falschen Bücher last

Ihr glaubt, alles wäre im Überfluss
Doch sehet, denn es ist bald Schluss
Alles geht einmal zur Neige
Und der Mensch spielt bald keine Geige

Weder Wasser noch Luft sind im Ausverkauf
Legt ruhig noch euer Geld obendrauf
Wir bepflastern alles mit Moneten
Dabei haben wir nur den einen Planeten

Behandelt ihn mit Achtung und Respekt
Bevor ihr von ihrem Blute leckt
Woanders leben die Menschen nie
Die Erde ist der wertvollste Planet der Galaxie

Der Sonntagsbraten

Schon am Sonntag in der Frühe
Mache ich mir die größte Mühe
Viele Gäste sind geladen
Da kann der Braten heut nicht schaden

In dem Schmalz auf großer Hitze
Dass ich bei der Arbeit schwitze
Wird das Fleisch schön braun gebrannt
Die Zwiebeln warten schon gespannt

Während das Fleisch sich im Rohr befindet
Schau ich, dass die Soße bindet
Kartoffeln schälen, das Gemüse putzen
Meine Gäste werden heut stutzen

Ich stelle den Braten auf den Tisch
Nachdem ich den Salat noch misch
Die Kartoffeln und das Gemüse
Auch die Soße aus der Kombüse

Die Gäste schlingen und sie schmatzen
Keiner kommt beim Mahl zum Schwatzen
Nach zehn Minuten, ach oh Schreck
War der Sonntagsbraten wieder weg

Ohne alles

Auf einer Verpackung sollte stehen
All die Zutaten auch zum sehen
Inhaltsstoffe, die man angewendet
Ein schönes Foto, das uns blendet

Das Marketing denkt sich schließlich aus
Wie holt man aus dem Produkt mehr raus
Womit kann man die Konsumenten blenden
Geld an die Verpackung verschwenden

Es verspricht, was es oft nicht hält
Aber dem Verbraucher gefällt
So ist der Inhalt gar nicht wichtig
Verdient wird mit der Verpackung richtig

Heut schreibt man drauf was nicht drin ist
Vielleicht weil du allergisch bist
Keine Allergene oder Pestizide
Oder aus welcher Waffenschmiede

Auf dem Etikett steht heute fett
Was der Joghurt jetzt nicht hätt
Mach ich den Becher endlich auf
„Ohne alles“ steht nur noch drauf

Dass ihr das mal wisst

Einst wollte ich mal nach Afrika fahren
Da wo nur die Armen waren
Ich wollte helfen und was verbessern
Oder ihre Felder nur bewässern

Doch auch in Starnberg muss ich sehen
Dass immer mehr zur Tafel gehen
Und auch das Wissen geht verloren
In der Stadt und vor den Toren

Zum Baumarkt kommt ein jeder hin
Dum macht mir hier die Arbeit Sinn
Hier kann ich Lösungen für alle finden
Und Ihnen das Wissen auf die Nase binden

Es macht mir Freude ihnen zu zeigen
Was sie nicht wissen, aber wozu sie neigen
Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott
Ich mach die Menschen wieder flott

Ich will helfen wo ich kann
Nicht weit weg, sondern nebenan
Die ganze Welt Entwicklungsland ist
Ich möchte, dass ihr das mal wisst

Das Schweizer Messer

Ein Taschenmesser, gar nicht groß
Macht schon was im Leben los
Und kommt es dazu aus der Schweiz
Dann hat es seinen besonderen Reiz

Nicht sehr groß und ganz kompakt
Wird es in die Hose eingesackt
Eine scharfe Klinge, gut zum Schneiden
Soll blutige Finger auch vermeiden

Der Korkenzieher, auch ganz wichtig
Öffnet im Feld den Wein schon richtig
Mit der Säge kann ich Äste sägen
Und diese dann ins Feuer legen

Die Feile als auch Nagelschere
Was noch zu erwähnen wäre
Zange, Aale und Schraubendreher
Kennt man bei dem Messer seit jeher

Mit anderen Messern hab ich versucht
Und die stumpfe Klinge verflucht
Drum weiß ich es inzwischen besser
Es geht nichts über ein Schweizer Messer

In der Eifel

Wer kennt die Wälder und die Wiesen
Und lässt sich nicht den Tag vermiesen
In Deutschlands Westen gibt es auch
Andere Völker und anderen Brauch

Kleine Dörfer gut versteckt
Wo man auch was anderes schmeckt
Die Dialekte, die hier gelten
Sind so alt fast wie die Kelten

Wer Natur und Ruhe liebt
Mal auch ne ruhige Kugel schiebt
Die Zeit tickt hier nicht ganz so schnell
Und abends ist es nicht länger hell

Ich bin am Abend gern noch wach
Und sitze mit den Füßen dann im Bach
Man kann sich hier im Wald verlaufen
Oder beim nächsten Bauer besaufen

Ich esse Pilze aus dem Wald
Das Eifler Bier steht längst schon kalt
Bestell mir ein Steak vom Eifelschwein
Und möchte wieder in der Eifel sein

Die Frau von heute

Liebe Frauen, die ihr seid
Habt euch endlich vom Joch befreit
Ihr nehmt nen Hammer und schlagt zu
Könnt heute sägen und Kung Fu

Ihr helft euch selber, wie ihr könnt
Was euch der Mann vielleicht nicht gönnt
So bohrt ihr eure Löcher selber
Und versorgt im Stall die Kälber

Man kann euch heut im Baumarkt sehen
Vor dem Schraubenregal auch stehen
Wenn ich euch dort zur Seite stehe
Danach auch noch zum Zuschnitt gehe

Was ihr gerade noch nicht wisst
Ich zeig euch wie man den Balken vermisst
Welches Werkzeug wozu ihr braucht
Dass sich keine den Knöchel staucht

Selbstbewusst, so wie ihr seid
Trägt man Hosen wie auch Kleid
Und seid ihr trotzdem für mich Elfen
Die Frau von heute kann sich helfen

Ich glaube

Ich glaube, dass die Welt sich ändert
Dass man morgen über eine Wiese schlendert
Die Sonne wird auch morgen scheinen
Ab und zu muss man mal weinen

Ich glaube, dass es etwas dauert
Und man eine Zeit lang trauert
Dass wir noch über viele Brücken gehen
Bevor wir wirklich alles verstehen

Ich glaube, dass man eine Zukunft hat
Und dass der Mensch allmählich satt
Dass den Kindern morgen etwas fehlt
Weil ihr heute alles steht

Ich glaube, dass wir trotzdem wollen
Weil wir überleben sollen
Wir werden uns mit der Natur verbinden
Und wieder neue Hoffnung finden

Ich glaube, dass wir alle es schaffen
Der Mensch stammt immer noch vom Affen
Und sehe ich heute die Aasfresser
Ich glaube, die Welt wird morgen besser

Im Auge

Wer hat schon gerne was im Auge
Und sei es nur die Natronlauge
Auf unserer Welt fliegen längst die Fetzen
Während Menschen noch vom Auto schwätzen

Der Hurrikan, den wir längst entfacht
Weil der Mensch nur an sich gedacht
Wir stecken mitten in ihm drin
Und handeln immer noch ohne Sinn

Der Sturm, den wir so ausgelöst
Und wir sind alle eingedöst
So langsam legt er an Tempo zu
Und lässt uns nimmermehr in Ruh

Um uns fliegt schon alles weg
Wir stecken bis zum Hals im Dreck
Doch wir kleiden uns elegant
Und haben den Sturm nur weggebannt

Wir haben eine scheinbare Ruhe
Und tragen noch bequeme Schuhe
So sind wir Kinder eines Wahns
Wir leben im Auge des Orkans

Diese Sehnsucht

Wonach sehne ich mich überhaupt
Bin ich der, der an den Weihnachtsmann glaubt
Ist es der Frieden, den ich nicht kriege
Obwohl ich schon am Boden liege

Warum schaue ich nur in die Ferne
Mädchen ich habe auch dich heut gerne
Warum blicke ich vom Mond herunter
Ist erst dadurch alles bunter

Ich sehne mich nach dem, was ich nicht habe
Obwohl ich mich an einer Verheißung labe
Warum spüre ich dieses Verlangen
Und muss um meine Einsamkeit bangen

Immer ist es, als ob etwas fehlt
Als wäre ich nie genug beseelt
Ich schaue in deine Augen ganz gebannt
Und habe deine Sehnsucht erkannt

Es ist wie Heimweh oder Liebeskummer
Ein Versprechen auf eine andere Nummer
Diese Sehnsucht, die mich zerfrisst
Weil irgendwo etwas Neues ist

Alles flicken

Ist das Fahrrad mal defekt
Oder eine Wasserleitung leckt
Ich flick dazu auch noch den Kessel
Oder Omas alten Sessel

Der Rasenmäher ist kaputt
Ich bau eine Hütte aus eurem Schutt
Das Auto ist auch liegengeblieben
Habe ein Blech wieder in Form getrieben

Die Waschmaschine wird auch repariert
Ich sorg, dass der Kühlschrank wieder gefriert
Welche Arbeit und welcher Job
Ich gehe sie an und bin kein Snob

Ich weiß immer, was zu tun
Drum lässt man mich auch niemals ruhen
Ich zieh dir den Blinddarm mit dem Messer
Mac Gyver könnte es auch nicht besser

Keine Arbeit ist mir fremd
Weil man heut fast alles kennt
Muss ich im Bett noch Socken stricken
Ich kann wirklich alles flicken

Ecke Ludwigstraße

Nicht weit auch vom Odeonsplatz
Da zeigt die Gesellschaft ihre Fratz
In München und auch anderswo
Bei dem Verkehr wird keiner froh

Wie ich so an der Kreuzung stehe
Und die Menschen in ihrem Wahnsinn sehe
Autos und Räder überall
Und der Pegel noch vom Schall

Ich stehe gleich schon an der Ecke
Und man fährt mich fast zur Schnecke
Ich bin zwar eigentlich nur zu Fuß
Doch keiner wünscht mir Gott zum Gruß

Nur die Ampeln, die hier schalten
Und einzig noch die Gesellschaft verwalten
Sie stehen da wie angewurzelt
Und warten, dass ein Kopf bald purzelt

Ein Konzert aus Motoren und Hupen
So ist die ganze Welt am Puppen
Der Gestank und auch der Lärm
Gehen mir tief bis ins Gedärm

Die Menschen sind hier stets in Eile
Ich bin hier nur von kurzer Weile
Eine Hektik, in solchem Maße
An der Ecke „Von der Tann“ zur Ludwigstraße

Es stinkt

Ich stehe in München an der Ecke
Und glaube, dass ich fast verrecke
Der Verkehr, der hier so fährt
Meine Lunge schlecht ernährt

Was aus euren Rohren bläst
Selbst wenn du deinen Rasen mäht
Mein Nachbar hat sich in der Garage getötet
Der Auspuff hat ihn weggeflötet

All die Gase sind nicht genug
Selbstmord in der Garage ist nicht klug
Nun ist unsere Atmosphäre etwas erweitert
Doch unsere Gesundheit wenig erheitert

Wie können Menschen hier nur leben
Und sich ständig die Kante geben
Der Dummste weiß doch heute genau
Das überlebt doch keine Sau

Mir wird vom Atmen richtig schlecht
Weil ihr so in die Pedale stecht
Merkt denn keiner wie wir versinken
Die ganze Welt ist nur am Stinken

Treue Seele

Als erstes will ich mal erklären
Wo wir morgen sonst nicht wären
Das Wort Treue kommt von trauen
Man muss genau dahinter schauen

Kann man sich auch selbst schon trauen
Können andere auf einen bauen
Selbstvertrauen ist erstmal wichtig
So funktioniert Vertrauen richtig

Ihr könnt euch auf mich verlassen
Auch wenn wir nicht zusammenpassen
Meine Treue gilt nicht nur der Einen
Hört doch endlich auf zu weinen

Jeder, der in seiner Not
Darf herein in meinem Boot
Misstrauen lässt das Boot doch sinken
Und man muss vom Ufer winken

Wer mich braucht, kann mich finden
Wagt es nicht mich anzubinden
Ich mach euch allen gern das Heu
Und bin allen Seelen treu

Ich lasse
viele Dinge geschehen

Wo andere
keine Lösung sehen

Ein toter Stripper

Heute Abend ist Damenwahl
Bevor die Ehe schmeckt zu schal
Die Junggesellinnen lassen es krachen
Man darf als Ehefrau nicht mehr machen

Ein Stripper heute in Uniform
Steigert den Abend ganz enorm
Die Damen kreischen und sie fassen
Das würde dem Zukünftigen gar nicht passen

Bald schon fliegt der letzte Fetzen
Die Damen sind ihre Krallen am Wetzen
Die Spannung steigt beim Tangaslip
Das wird heut ein geiler Strip

Der Tisch fängt plötzlich an zu schwanken
Der Tabledance fällt aus den Schranken
Und als das letzte Bein auch bricht
Steht keiner mehr im Rampenlicht

Muskulös und das Genick gebrochen
Man hatte sich zu viel versprochen
Da liegt er nun, ganz ohne Slipper
Und ist am Schluss ein toter Stripper

Ort der Innovationen

Seit vielen Jahren kann man sehen
Vielleicht die Starnberger auch verstehen
Ein zusammengewürfelter Haufen
Die nicht nur Land und Häuser kaufen

Sie bringen auch Geschenke mit
Manche vielleicht nur etwas Shit
Doch im Großen und im Ganzen
Dürfen alle aus der Reihe tanzen

Hier begegnen sich Bildung und Kultur
Nicht nur versnobt oder auch stur
Helle Geister und auch Blitze
Und macht so mancher auch nur Witze

Was wir sonst von Silicon Valley kennen
Hier kann man es beim Namen nennen
Was in unserem Land entsteht
Ihr morgen auf der ganzen Welt dann seht

Um den See zieht es Menschen hin
Denen steht nach Kreativität der Sinn
Warum um Starnberg so viele wohnen
Es war und ist ein Ort der Innovationen

Die Absurdität

Was ist absurd, wo beginnt der Wahn
Wie viele Löcher hat unser Kahn
Fliegen wir alle noch schnell zum Mond
Wird heute keiner mehr verschont

Was ist nötig, was muss noch sein
Schlagen wir wirklich noch alles klein
Nehmen wir weiter alles was kommt
Stehen beim Fressen an vorderster Front

Die Grenzen sind schon lange verschoben
Ansonsten werden sie aufgehoben
Das Anormale wird normal
Der Rest schmeckt uns doch viel zu schal

Was früher einst nicht mal zu denken
Wir werden uns die Reise zum Mars noch schenken
Die ganze Welt läuft aus dem Ruder
Und wir denken nur an das Puder

Alle Wünsche und Träume erfüllen
Dabei die ganze Welt zumüllen
Wenn ich denke, alles ist meins
Das ist die Absurdität des Seins

Sklaven von heute

Ich sehe Menschen in Bangladesch
Die haben nichts zu Essen und kein Cash
Sie sind die Sklaven, die für uns nähen
Und dafür eine Hand voll Reis nur sehen

Doch die Armut ist nicht mehr fern
Hier hat man Sklaven auch ganz gern
Hier arbeitet man für etwas mehr
Bei uns muss ein neuer Mercedes her

Wir sind Sklaven auf höchstem Niveau
Und putzen anderen doch das Klo
Wir sind ständig nur am meckern
Können mit Sekt vom Aldi kleckern

Wir sind satt, obwohl wir nie hungern
Und können auch am Bahnhof lungern
Wir dürfen mit Autos in Urlaub fahren
Und für ein neues Handy sparen

Ratenzahlung muss heute auch sein
Und man kauft beim Discounter ein
Bitte hört auf zu meckern Leute
Wir sind nur die Sklaven von heute

Der schönste Tag

Weil ich nicht in Urlaub fahre
Und auch niemals dafür spare
Aber die Erholung trotzdem brauche
Bevor ich auf dem Boden krauche

Nehme ich mir zwischendurch einen Tag
An dem ich für niemanden da sein mag
Wo ich nur für mich Ruhe habe
Da mach ich auch keine Hausaufgabe

Da gehe ich hinaus auch in die Natur
Und schaue nicht mehr nach der Uhr
Da lasse ich mich auch mal verwöhnen
Und darf die Arbeit mal verhöhnen

Ich lasse alles stehen und liegen
Da sollen keine Fetzen fliegen
Dieser Tag ist mir so wichtig
Macht mir diesen ja nicht nichtig

Einmal die Woche, so muss es sein
Da mach ich mir den Tag dann fein
Wo ich mich auch nicht bekoche
Das ist der schönste Tag der Woche

Alleine am See

Heute wurde es wieder Zeit
Ich bin für eine Auszeit bereit
Ich suche die Ruhe vor dem Sturm
Und bau mir am Strand nen kleinen Turm

Der See ist sanft wie eine Haut
Die man nicht zu berühren traut
Heute lass ich mich nicht stören
Und werde alle Menschen überhören

Ich habe mich heimlich davon gemacht
Denn jetzt wird nur an mich gedacht
Ich liege da und lausche den Wellen
Die Muse zeigt mir neue Quellen

Ich lasse den Blick übers Wasser streifen
Und kann so manches heut begreifen
Der Blick ist nah und wieder fern
Am Starnberger See, da bin ich gern

Ich bin dankbar und weiß zu schätzen
Heute will ich mit keinem schwätzen
Ich rieche das Gras und auch den Klee
Heut liege ich ganz alleine am See

Dass ich nichts habe

Ihr nennt mich einen Habenichts
Auf Grund meines Allgemeinverzichts
Ich bin froh, dass ich mich an Luft gern labe
Drum trägt mich keiner schnell zu Grabe

Ich verzichte auf Röteln und Geld
Hab mir ein Glas Wasser bestellt
Das Übergewicht und ein Haus am See
Statt Medikamente trinke ich lieber Tee

Ein dickes Konto und Magengeschwüre
Ich muss durch keine Praxistüre
Keinen Krebs und keinen Tumor
Dafür hab ich sehr viel Humor

Ich habe keinen Porsche und Eiserne Lunge
Ab und zu bin ich ein kleiner Junge
Ich bin gesund, so wie ein Fisch
Mir reicht ein kleiner Gabentisch

Ich brauche keinen Arzt oder Apotheke
Keine medizinischen Geräte
Meine Haut hat eine gesunde Farbe
Danke Gott dafür, dass ich nichts habe

Für und wider

Jeder soll für sich entscheiden
Doch andere dürfen nicht darunter leiden
So darf man sie auch nicht drum zwingen
Dass sie um ihre Luft dann ringen

Der Herdenzwang gibt keinem das Recht
Für andere entscheiden, was gut und schlecht
Die Geschichte hat uns gezeigt
Wozu ein Mensch in der Herde neigt

Wenn die Masse allein bestimmt
Dass es bald nach Faschismus klingt
Ihr könnt gerne euren Fahnen heben
Und trachtet ändern nach dem Leben

Ihr dürft gerne von der Brücke springen
Oder wie ein Rudel Wölfe singen
So dürft ihr tun was ihr wollt
Aber dass mir bitte keiner grollt

Ich bin nicht dafür und nicht dagegen
Und gebe euch gerne meinen Segen
Ich bleibe neutral und ganz enthalten
Doch möchte ich mich nur frei entfalten

Ihr habt Recht und gebt mir die Ruhe
Dass jeder nur das Rechte tue
Ich singe meine eigenen Lieder
Bin nicht dafür und auch nicht wider

Haus auf der Höhe

Oben auf dem Hügel kann man sehen
Selbst wenn viele Jahre vergehen
Ein großes Haus, schon sehr betagt
Wo man sich nach dem Sinn schon fragt

Und könnte dieses Haus schon reden
Gefallen die Geschichten auch nicht jeden
Von Mord und Totschlag würde es erzählen
Von Liebe und gequälten Seelen

Heut steht die Klinik hinter Nebel und Hecke
In der noch so viel Schicksal stecke
Als Filmkulisse, die es mal war
Ist es heute nur zum Heilen da

Wenn die Menschen mit ihren Sorgen
Und sind auf Zeit dann hier geborgen
Dieses Haus steckt voller Leben
Es wird sich stets vom Hügel heben

In der Kinder und Jugendpsychiatrie
Was morgen ist, das weiß man nie
Ich hüte lieber einen Sack voll Flöhe
Das ist das Haus dort auf der Höhe

Wie die Spinne

Den ganzen Tag hockst du Zuhause
Oft ohne Brot und ohne Pause
So wartest du, dass dir wer bringt
Den man dann zur Arbeit zwingt

Du delegierst und gibst Kommandos
Deine Lakaien oder auch Fernandos
Bist der Häuptling vom Stamme Nimm
Nur für die anderen wird es schlimm

Die Spinne ist allein und verloren
Wäre ohne die anderen längst erfroren
Das Telefon heut ohne Schnur
Du spinnst die Fäden weiter stur

Dankbarkeit hast du nie gelernt
Empathie wurde dir entfernt
Jeder, der ins Netz dir fällt
Dir immer nur die Krücken hält

Du hast ein großes Netz gesponnen
Und bist die Größte der Madonnen
So handelst du nur nach einem Gesetz
Wie die Spinne in ihrem Netz

Verrate nie

Manches Geheimnis soll so sein
Denn so ist es uns beiden fein
Ich könnte zwar schon damit leben
Doch muss es auch Geheimnisse geben

Ich will das lieben, was ich sehe
Wo ich auch das Unsichtbare verstehe
Denn dein Schein und das Licht
Das verlierst du im Leben nicht

Tief in dir steckt etwas drin
Das macht mir immer einen Sinn
Es ist etwas, das nie vergeht
Und ihr Fremden doch nicht seht

Es ist so schön, wenn ich nicht weiß
Denn ich bin kein alter Greis
Die Liebe ist immer das höchste Gut
Und sie tut uns beiden gut

Ich will heute nicht alles wissen
Und teile lieber mit dir das Kissen
Ich bin keiner, der an Zahlen misst
Verrate nie, wie alt du bist

Beschlossene Sache

Fräulein Merkel und Konsorten
Treffen sich ständig an geheimen Orten
Berchtesgaden ist immer noch ganz nett
Denn da trifft sich die Macht ganz fett

Weil der Mensch ganz irre ist
Und mit falschem Maße misst
Doch die Interessen aller bewahren
Heißt, die Menschen müssen sparen

Man muss die Menschen halt beschränken
Ohne jemanden dabei zu kränken
Wie kann man den Konsum vermeiden
Wie verringert man das Leiden

Eine Pandemie muss dann halt her
Das macht die Sache nicht ganz so schwer
So liegt die Lösung in der Hand
Und nur ein Teil läuft vor die Wand

Weil die Menschen anders nicht lernen
Muss man die Gesellschaft so entkernen
Dass man das so geheim erst mache
Es ist schon lange eine beschlossene Sache

Mr. Gordon

Das Sterben ist längst beschlossene Sache
Die ich mir zu Eigen mache
Am Nikotin wird es sicher nicht sein
Darum kippe ich mir den Becher rein

Drogen und Zucker lasse ich weg
Denn das Zeug ist heut für mich Dreck
Ich esse wenig Fleisch, dafür Gemüse
Doch langsam geht mir doch die Düse

Irgendwas, das in mir passiert
Und ich habe es noch nicht kapiert
Wie mein Körper heute reagiert
Man mir auf die alte Rechnung schmiert

Ich sehe, wie ich mich langsam verwandle
Und nicht im Interesse der Gesundheit handle
Die Schmerzen, die sich mehr verbreiten
Und mir keine Freude bereiten

Scheiß der Hund drauf, woran ich krepriere
Ich verreck an keiner Schmiere
Während sich das Tonic langsam vernichtet
Schau was Mr. Gordon so anrichtet

Das Zeitliche segnen

Ich bin gekommen und muss gehen
Schon nach einer schönen Urne sehen
Ich hatte gute und auch schlechte Zeiten
Musste auf einem wilden Mustang reiten

All die Zeit, die mir gegeben
So viele Jahre musste ich leben
Sie haben mir auch die Kraft geraubt
Scheiß der Hund drauf, was ihr glaubt

Ich hatte doch nie damit gerechnet
Dass mich mal das Leben knechtet
Müde wird man irgendwann
Dass man mal nicht weitermachen kann

Ich hatte so viel Zeit an Jahren
Und bin längst aus der Hölle gefahren
Das Leben war zwar meistens toll
Doch irgendwann ist jedes Maß mal voll

Ich möchte in meine Grube hüpfen
Und aus keinem Krankenbett schlüpfen
Die Sonne scheint, es ist am Regnen
Ich möchte jetzt das Zeitliche segnen

Bodenlos

Ein Fass, das keinen Boden hat
Unsere Gesellschaft wird so niemals satt
Wir hängen alle in der Luft
Und jeder macht sich selbst zum Schuft

Wir haben vergessen, woraus wir entstehen
Und können den Boden nicht mehr sehen
Die Füße, die uns immer tragen
Können wir heute nicht mehr fragen

Wir wollen mit den Füßen an die Decke
Als ob darin die Weisheit stecke
Wenn wir erst zum Mars mal fliegen
Werden wir keinen Boden unter die Füße kriegen

Wir wollen wo hin, wohin wir nicht sollen
Und die Erde wird uns grollen
Wir fliegen in Särgen durch Zeit und Raum
Dabei ist es bald aus mit unserem Traum

Wir treten den Boden nur mit den Füßen
Und können nicht mal am Morgen grüßen
Die Frechheit, die wir uns heute geben
Werden wir nur noch bodenlos leben

Spielkind

Ich bin ein Mann und großes Kind
Und hoffe, dass ich was zu Spielen find
Drum hat das Schicksal auch gewollt
Dass man hier durch die Gänge tollt

Viele Aufgaben und neue Projekte
In die man die ganze Kunst rein steckte
Phantasie und spielerisches Denken
Und ich kann anderen Menschen schenken

Ich habe Lösungen und viele Ideen
Und lasse alle Menschen mitverstehen
Die Kreativität kennt hier keine Grenzen
Ich möchte nicht eine Stunde schwänzen

Ein anderer Job bringt vielleicht mehr Geld
Aber das hier ist meine Legowelt
Hier darf ich tüfteln und entwickeln
Und den Menschen, die Lösung frickeln

Ich kann hier jeden Tag entdecken
Und Zeit in meine Kunden stecken
Mir macht der Baumarkt darum Sinn
Weil ich doch ein Spielkind bin

Wer alles kann

Wer alles kann, hat viel zu tun
Und wenig Zeit um auszuruhen
Die, die aber nur wenig drauf
Räumen am Ende den Müll nur auf

Wer alles kann, muss mehr versprechen
Und sollte dieses niemals brechen
Ein dummer Augustin jedoch
Verkriecht sich in das nächste Loch

Wer alles kann, so dass alles stimmt
Die ganze Verantwortung übernimmt
Die anderen, dessen Maul nur groß
Handeln oft verantwortungslos

Wer alles kann, hat viel mehr Macht
Sich ständig was Neues ausgedacht
Doch man muss nicht alles machen
Man gibt auch anderen die Sachen

Er reicht nur dieses Gefühl zu spüren
Ohne es auch auszuführen
Ich könnte auch einen Schwarzen bleichen
Wer alles kann, kann alles erreichen

Die zwanzigste Welle

Welle hin und Welle her
Ohne Wellen gibt es kein Meer
Alles was in Bewegung bleibt
Immer dasselbe Muster schreibt

Da die Menschen sich immer noch bewegen
Hängt er auch noch schief, der Segen
Stillstand kann die Zeit nur retten
Die Pandemie legt uns in Ketten

Ansonsten wollen wir ja nicht hören
Und lassen uns dabei nicht stören
So folgt dann Welle stets auf Welle
Die Angst hilft uns an dieser Stelle

Ich habe es euch ja prophezeit
Nun ist es wieder mal soweit
Wer nicht hören will muss fühlen
Oder in seinem Dreck auch wühlen

Wir machen weiter wie bisher
Denn der Mensch, der tut sich schwer
Rückt mir bloß nicht auf die Pelle
Mit eurer dämlichen zwanzigsten Welle

Die weiße Seele

In unserem Haus, da weht ein Wind
Den nicht jeder zum Besten find
Aus der Brise wird ein Sturm
Wer nicht spurt, der wird zum Wurm

Voller Tatendrang will er verbessern
Wie man isst mit Gabeln und Messern
Anweisungen und eine Menge Regeln
Mit denen so manche gerne kegeln

Er bringt den Menschen Dinge bei
Dass das System bald besser sei
So bringt er und verlangt auch Opfer
Sonst gibt es mit dem Teppichklopfer

Die Wände sind mit Regeln beklebt
Über die so mancher immer noch schwebt
Der Kampf gegen Windmühlen, der nie endet
Weil er eine Botschaft sendet

Wer behauptet, die Seele sei schwarz
Der hat nichts im Hirn als Bartz
Bevor man ihn noch weiter quäle
Er ist im Haus mit der weißen Seele

Der lustige Baumarkt

In Starnberg heute, glaube mir
Da gibt es einen Baumarkt hier
Einen anders als man glaubt
Der dir noch die Trübsal raubt

Die Kunden kommen mit ihren Sorgen
Doch das ist schnell Schnee von morgen
Hier wird gebohrt und auch gesägt
Dass sich einer niederlegt

Hat man Kummer und weiß nicht weiter
Die Verkäufer steigen auf jede Leiter
Keine Mühe und Arbeit wird gescheut
Dass sich jeder wieder freut

Es ist die Arbeit, die man hier macht
Bei der dann trotzdem jeder lacht
Geht nicht gibt's nicht, ist hier das Motto
Ein fröhlicher Verkäufer ist ein Sechser im Lotto

Mit Humor und Sachverstand
Hat man die Lösung bald in der Hand
Von allen Märkten in dieser Welt
Im lustigen Baumarkt, gibt's was fürs Geld

Unverständlich

Viele glauben zu verstehen
Weil sie irgendwelche Bilder sehen
Oder man erzählt ihnen was vom Pferd
Und doch hat alles keinen Wert

Pseudowissen, an das man glaubt
Obwohl es überall nur staubt
Informationen, die doch nur Fassade
Denn die Wahrheit ist viel zu fade

Man glaubt den anderen zu kennen
Und sollte besser weg vor rennen
Geheimnisse werden uns aufgetischt
Obwohl doch jeder im Trüben fischt

Ich kenne die Geheimnisse der Natur
Und die Größe des Universums nur
Doch bleibt weiter vieles geheim
Mancher geht der Lüge auf dem Leim

Der Mensch wird immer ein Mysterium sein
Und schlägt mir in den Magen rein
Ihr könnt auf meine Taten sehen
Doch versucht nicht mich zu verstehen

Keine Art

Arten kommen, Arten gehen
Doch sollten wir in die Zukunft sehen
Inzwischen weiß doch jedes Kind
Dass auch wir eine Art nur sind

Die Menschheit schaut gemeinsam zu
Und lässt der Schöpfung keine Ruh
Jeden Tag sterben Arten aus
Doch wir lernen nichts daraus

Rücksichtslos und ohne Gnade
Dem Menschen ist kein Mittel zu schade
Mit ihrer Technik und Ignoranz
Beißt er sich doch selbst in den Schwanz

Wenn wir alle Arten vernichten
Wird sich dieses gegen uns richten
Denn was nützt uns dann das Geld
Wir leben in einer Wüstenwelt

Wir löschen alle Spezies aus
Und leben in einem leeren Haus
Seht was alles einmal wart
So zu handeln ist keine Art

Kein Impfzwang

Was ihr wollt das Impfen verweigern
Ich will meine Erträge steigern
Ich und meine Pharmazie
Erlauben euch das schließlich nie

Unsere Forschung ist schließlich teuer
Das macht mich zum Ungeheuer
Und der Bund, mit dem ich kungel
Ist ein undurchsichtiger Dschungel

Doch wir halten alle zusammen
Und stecken die ganze Welt in Flammen
Drum liebe Leute, lasst euch freiwillig impfen
Dann können wir über die anderen schimpfen

Ich kann euch sagen, ihr werdet sehen
Dass sie in der Zukunft nur im Abseits stehen
Denn wer nicht mit der Herde zieht
Nur noch in die Ecke sieht

Geht dir bald die Puste aus
Man lässt dich auch nicht mehr ins Haus
Wirst du bald um Atemluft ringen
Ich werde dich nicht zum Impfen zwingen

Tod aus dem Auspuff

Dies ist kein Witz und keine Geschichte
Von dem, was ich euch jetzt berichte
Ich will vom Krebs und vom Tod erzählen
Ihr dürft eines davon wählen

Ihr, die ihr so leichtgläubig seid
Seid für die Zukunft nicht bereit
Eine Zukunft, die weniger mobil
Hält das Klima besser stabil

Während ihr für den Urlaub spart
Oder wieder nach Italien fahrt
Aus eurem Auto kommt nur Dreck
Der putzt das ganze Leben weg

Ihr seid Opfer, besser Täter
Nur der Tod kommt etwas später
Weil ihr das Gas erst nicht bemerkt
Und das Lenkrad euch bestärkt

Das Kohlenmonoxid ist die Waffe
Mit der man Mord und Todschatz schaffe
Jeder Kommissar ermittelt prompt
Weil der Tod aus dem Auspuff kommt

Ein neuer Anfang

Es geht manchem auf die Eier
Jeden Tag dieselbe Leier
Im Leben bewegt sich nichts mehr fort
Und der Fernseher zeigt nur Sport

Die Nachrichten sind auch immer gleich
Und der Scheich ist auch noch reich
Es gibt keinen Anfang als auch Ende
Das Gefühl, dass man nur Zeit verschwende

Also zieh ich mir die Schuhe an
Damit man neue Wege laufen kann
Das Gewohnte lasse ich liegen
Und kann die Treppe runterfliegen

Ich fang jetzt was Neues an
Irgendwann gewöhnt man sich dran
Das was ich habe, gebe ich auf
Und gieße wieder Öl aufs Feuer drauf

Neues Spiel ist neues Glück
Und Fortuna kommt zurück
Nach einem gerissenen roten Faden
Ein neuer Anfang kann nicht schaden

Schweine von heute

Es gibt Schweine wie auch Schinken
Mag die Geschichte noch so stinken
Wer heute stinkt, wird morgen geschlachtet
Niemand hat die Ewigkeit gepachtet

Wer sich wie ein Schwein benimmt
Und heute das Geschick bestimmt
Wird morgen selber Opfer sein
Das ist das Schicksal jedes Schwein

Fühlt der Mensch sich auserkoren
Und hat das nächste Schwein geboren
Dann hat es am Ende nur den Sinn
Man führt es auch zur Schlachtbank hin

Und die Schinken, die wir sind
Gebären wieder ein Schweinekind
Die Schinken werden von Schweinen gefressen
Und jeder an seinen Taten gemessen

Das Rad der Geschichte wird sich drehen
Ihr werdet morgen alle sehen
Ich mache mir darum keine Sorgen
Schweine von heute sind Schinken von morgen

Auf eine Nacht

Tage und Nächte könnten es sein
Doch das ist mir gar nicht fein
Was mir zu viel, ist zu viel
Ich treibe hier ein anderes Spiel

Mich reizt nicht allein die Masse
Ich stehe einfach nur auf Klasse
Selten aber dann das Beste
Andere Nächte wären die Reste

So arbeite ich auch darauf hin
Und meine Taten machen Sinn
Wenn du nicht erkennen kannst
Und am Morgen dich bedankst

Eine Nacht, die niemals vergessen
Bei mir wird mit anderem Maß gemessen
Den höchsten Gipfel dann besteigen
Eine Symphonie aus Geigen

Man setzt dann alles auf eine Karte
Das ich lange darauf warte
Gut hab ich drüber nachgedacht
Ich setze alles auf eine Nacht

Ich will helfen

Ich habe mir auf die Fahne geschrieben
Drum bin ich in Starnberg geblieben
Hier gibt es Arbeit noch und noch
Irgendjemand fragt dann doch

Weil jeder einmal Hilfe braucht
Und der Kopf ihm längst schon raucht
Irgendwer ist immer in Not
Und Starnberg ist ein großes Boot

Drum helfe ich, die Löcher zu stopfen
Und mit allen auf Holz zu klopfen
Mit dem was Gott mir mitgegeben
Bereichere ich auch euer Leben

Wissen die Menschen nicht mehr weiter
Dass ich sie dann auch erheiter
Haben sie mal ne Schraube locker
Haut es mich nicht gleich vom Hocker

Um mich rum ist so viel Not
Ich bring die Dinge wieder ins Lot
Ob die Frau oder der Mann
Ich will helfen, wo ich es kann

Plötzlich taub

Ich lege die CD ins Gerätefach
Denn heute mache ich einfach Krach
Ich werde die Musik heute spüren
Und in meine Ohrmuscheln führen

Ich drehe langsam schon am Rad
Hundert Dezibel machen mich nicht satt
Da kann doch immer noch was gehen
Muss meine eigenen Worte nicht verstehen

Der Schall drückt fest aus den Membranen
Meine Mutter wollte mich immer warnen
Doch damals konnte ich schon nicht hören
Und lass mich heute auch nicht stören

Die Transistoren sind am Schwitzen
Und ich hab längst auch einen sitzen
Wie ich Dezibel aus dem Verstärker presse
Mit aller Wucht in Magen und Fresse

Plötzlich ist überhaupt nichts mehr da
Wo vorher ohrenbetäubender Klang noch war
Die Musik macht sich aus dem Staub
Und dann merke ich, ich bin taub

Alles ist schön

Ach was ist das Leben schön
Auch wenn ich vor Hitze stöhn
Ansonsten wird noch was gepimmt
Damit im Leben alles stimmt

Mein Chirurg hat scharfe Messer
Meine Frau gefällt mir besser
Die Klamotten, die ich kaufe
Auch wenn ich in teuren Schuhen laufe

Zum Glück kann ich mir doch leisten
Ich habe von der Schönheit am meisten
Ich kaufe alles was man nicht braucht
Weil sonst meine Gattin faucht

Wenn es regnet, fliege ich weg
Andere fegen mir den Dreck
Die schönsten Dinge will ich haben
Immer nur die allerschönsten Gaben

Wie schön soll es bitte noch sein
Dies verträgt bald auch kein Schwein
Das ganze System versagt bald kläglich
Schöner als schön wird unerträglich

Das Wildschwein

Ich laufe durch den Forstenrieder Park
Und hab immer noch Beine wie Quark
Eine Rotte Schweine sieht mich an
Obwohl ich nicht schneller laufen kann

Ein Wildschein, das dir in die Waden beißt
Ist ein wildes Schwein dann meist
Und hört man es furzen und auch grunzen
Braucht man nicht die Stirn zu runzeln

Denn wie der Mensch so auch das Tier
Das ist im Park die Regel hier
Sie graben und wühlen im Boden rum
Der Mensch macht sich für Gold und Erdöl krumm

Sie stecken die Nase in den Dreck
Die Menschen schmeißen gerne weg
So sind sie darum Allesfresser
Und der Mensch ist auch nicht besser

Wenn die Frischlinge mit der Bache
Der Mensch sich aus dem Staube mache
Und weil der Jäger sie gern killt
Sind die Schweine besonders wild

Kornkreise

Überall kann man sie sehen
Und muss es nicht einmal verstehen
Kreise und Bilder in Korn und Mais
Der Mensch beschäftigt sich mit dem Scheiß

Es wird sich nachts aufs Feld geschlichen
Und Linien ins Korn gestrichen
Denn die Leute sollen glauben
Manche um den Verstand sich rauben

Die Alien waren mal wieder da
Wo vorher die Vernunft noch war
Es wird gerätselt und geraten
Und nur einer riecht den Braten

Der Bauer, der Nachts mit dem Trecker
Kein Außerirdischer zieht den Stecker
Am Tage wirst du ihn nicht sehen
Dann muss der dann zu Bette gehen

Die Moral von dieser Geschichte
Das man stets dazu was dichte
Wenn du was machst, dann mach es leise
Die Menschen glauben an Korn und Kreise

Bereichert euch

Bereichert euch nicht an der Welt
Sie hat doch nichts angestellt
Ihr dagegen solltet wissen
Man legt kein Geld mehr unters Kissen

Der wahre Reichtum, den ihr nicht kennt
Weil ihr für das Falsche rennt
Was ihr nicht wisst, müsst ihr bezahlen
Und tut was andere euch befehlen

Trainiert euer Hirn und eure Hände
Und ihr wisst, wie streicht man Wände
Was ihr wisst und was ihr könnt
Hab ich euch schon immer gegönnt

Hört mir zu, folgt meinen Lippen
Wir können die Sache wieder kippen
Ich mache vor und ihr macht nach
Was man schon gemeinsam besprach

In der Not lasse ich keinen allein
Unwissen soll keine Armut sein
Lernt von mir und seid beflissen
Bereichert euch mit meinem Wissen

Was verbindet

Verbindungen sind im Leben wichtig
Eine Verbindung macht es richtig
Sie sollte aber nie zerstören
Weil die Falschen dazu gehören

Es gibt Vereine und Parteien
In denen alle zusammen seien
Menschen sollten so zusammenfinden
Und sich nichts auf die Nase binden

Der ganze Planet ist miteinander verbunden
Auch wenn sich noch nicht alle gefunden
Doch vieles was zusammen gehört
Ist von Menschenhand zerstört

Darum wird es an der Zeit
Man macht die richtigen Verbindungen bereit
So ist es also mein Anliegen
Dass sich immer die Richtigen kriegen

Ich bringe am Ende alles zusammen
Weil wir aus demselben Ursprung entstammen
Egal was ihr im Leben findet
Ich bin einer, der Menschen verbindet

Schlecht ergehen

Man fragt mich, wie es mir heut geht
Das, was ihr jeden Tag doch seht
Es ist nicht schlechter oder besser
Ihr bringt mir nur noch volle Fässer

Ich stehe auf, hab keine Nöte
Irgendwer spielt meine Flöte
Genug zu Essen, gutes Wetter
Und doch kein Gipfel, auf den ich kletter

Jeden Tag dieselbe Leier
Das ganze Leben ist eine Feier
Elend kann ich nur im Fernseher sehen
Warum muss ich nie im Schatten stehen

Ich weiß schon gar nicht mehr zu denken
Fortuna will mich nur beschenken
Soviel Glück kann man nicht ertragen
Ich muss das Leben hinterfragen

Die ganze Zeit geht es mir gut
Ein Überfluss und eine Flut
Diese Dekadenz kann ich nicht mehr sehen
Heut lass ich mir es schlecht ergehen

Wolkenbildung

Ich liege im Seebad auf den Rücken
Und versuche die Wolken wegzudrücken
Wie sie sich über mich drüberlegen
Und trotzdem kann ich sie nicht bewegen

Ich drück und schiebe in Gedanken
Doch die Physik weist mich in Schranken
Meine Gedanken sind ganz oben
Während unsichtbare Kräfte toben

Bilder tun sich vor mir auf
Ob ich mir wohl eine Kamera kauf
Jedes Motiv hat seinen Moment
Den außer mir wohl niemand kennt

Mal sehe ich Fratzen, mal Poesie
Doch Schafe zählen tue ich nie
Wenn der Himmel zur Leinwand wird
Das Menschaugen nach Freiheit stiert

Die Phantasie kennt keine Grenzen
Nur der Himmel kann so glänzen
Unter den Wolken will ich fliegen
Um die nächste Wolkenbildung zu kriegen

Maskenpolizei

Eigentlich bin ich von der stillen Sorte
Krieg stets das kleinste Stück der Torte
Doch jetzt darf ich auch was sagen
Und muss nie was hinterfragen

Ich nehme die Dinge wie sie sind
Wenn ich es auch gut nicht find
Pflichtbewusst, wie ich nun bin
Nehme ich jede Regel hin

Die Maskenpflicht, die nehme ich wichtig
Hier entfalte ich mich richtig
Ich kenne darum kein Erbarmen
Null Toleranz und auch kein Amen

Wenn ich jetzt auf dieser Regel reite
Das Gesetz ist schließlich auf meiner Seite
Jetzt habe ich einen Grund zu brüllen
Darf euch alle mal zusammenknüllen

Ab heute habe ich was zu sagen
Ich gehe jedem an den Kragen
Endlich bin ich auch dabei
Und spiel ab heute die Maskenpolizei

Sterne vom Himmel

Wovon so viele Menschen träumen
Und vor Wut auch schon mal schäumen
Sie möchten von oben nach unten sehen
Und wollen auch am Himmel stehen

Dass man sie dann auch bewundert
Der größte Stern in diesem Jahrhundert
Sie suchen einzig nur den Ruhm
Und würden dafür alles tun

Ein Geltungsdrang, der sie nur treibt
Weil sonst im Leben nichts mehr bleibt
So wird ihr Dasein nur bestimmt
Dass man an den Himmel klimmt

Ohne Rücksicht auf Verluste
Weil man es nicht besser wusste
Denn die Opfer, die man bringt
Weil das allein zum Himmel stinkt

Wie viele Sterne soll es noch geben
Lohnt es sich danach zu streben
Wir haben längst ein Sternengewimmel
Doch Sterne fallen auch vom Himmel

Eine Mücke

Es ist spät, ich lösche das Licht
Einschlafen aber kann ich nicht
Dass mir keiner die Ruhe stehle
Während ich die Schäfchen zähle

Irgendwann dann in der Nacht
Ich habe an was Gutes gedacht
Da höre ich um mich rum ein Summen
Das will gar nicht mehr verstummen

Ich fuchtle wild und ganz erregt
Was die Fliegenklatsche so erschlägt
Nach einer stundenlangen Jagd
Dass mich keiner mehr dann plagt

Endlich habe ich wieder Ruhe
Und lege die Klatsche in die Truhe
Ich ziehe den Kopf unter die Decke
Dass ich mich doch noch rette

Doch es fängt an am Hirn zu jucken
Und da hilft dann auch kein Spucken
Wie viele ich tot an die Wand drücke
Es plagt mich jede Nacht die Mücke

Ich beuge mich

Lange habe ich mich gewehrt
Und weiß was richtig und verkehrt
Ich tanze selten nach der Pfeife
Weil ich vieles längst begreife

Darum mach ich auch nicht mit
Und ihr gebt mir einen Tritt
Ihr nehmt die Freiheit, die ihr versprecht
Dafür das Grundgesetz auch brecht

Ihr wollt keinen dazu zwingen
Wenn alle schon um Luft dann ringen
Ihr schnürt uns das Korsett noch enger
Wie sonst nur der Bauernfänger

Ihr spaltet alles in zwei Klassen
Was die Menschen nachher hassen
Die Mehrheit hat doch stets die Macht
Wehe ich habe nicht mitgemacht

Wenn ich nicht mit den Wölfen singe
Und um meine Freiheit ringe
So wie ihr es längst gedacht
Ich beuge mich der Übermacht

Macht der Konzerne

Ob Autobauer oder die Pharmazie
Das sind die Stimmen der Demokratie
Im Bundestag und deren Reihen
Hört man sie um Hilfe schreien

Die Interessen dieser Gruppen
Werden sich im Gesetz entpuppen
Gesetzesentwürfe werden dort geplant
Und die Bevölkerung nie gewarnt

Die Abgeordneten und ihre Gagen
Richten sich nach industriellen Margen
Man nennt es Interesse der Nation
Und treibt mit uns den blanken Hohn

Die Politik muss uns noch überzeugen
Damit wir uns der Ohnmacht beugen
Mit den Medien und dem Gesetz
Geht ihnen jeder so ins Netz

Lobbyisten, die uns regieren
Und die Menschen zahm dressieren
Sie beherrschen alles gerne
Das ist die Macht der Konzerne

**Jeder Anfang
ist stets schwer
Doch holt er auch
ein Ende her**

Liebe Zerkarien

An manchen Seen, du wirst kaum glauben
Kann sich unter die Haut auch schrauben
Da wo Wasservögel wohnen
Können sich kleine Würmer klonen

Im Schilf und auch am flachen Strand
Die Natur für dich erfand
Die Entenkacke, die dort schwimmt
Dir dann bald den Tag bestimmt

Denn die kleinen Parasiten
Zahlen dem Wirt auch keine Mieten
Das bloße Auge kann nicht sehen
Wenn wir in Exkrementen stehen

So wird das Baden zur Tortur
Die kleinen Biester warten nur
Sie bohren sich in deine Haut
Was dann wie Mückenstiche schaut

Sei gewarnt und dusche dich ab
Die Viecher machen dann vielleicht schlapp
Es dauert Tage bis die Schmerzen vergehen
Liebe Zerkarien, ich kann euch verstehen

Der erste Akt

Heut will ich nicht malen, sondern zeichnen
Und den Gipfel der Kunst erreichen
Das Modell steht längst schon da
Weil es immer meine Muse war

Ich fange an mit den Konturen
Und zeichnet so die ersten Spuren
Mit dem Stift und auch der Kohle
Was ich mir auf die Leinwand hole

Von dem Auge über die Hand
Wird alles auf Papier gebannt
Soviel Schönheit soll entzücken
Ich muss den Stift mal fester drücken

Mein Modell ist langsam müde
Aber heute kein Stück prude
Doch still zu stehen kostet Kraft
Die es auf die Leinwand schafft

Nun habe ich doch zum Ende gefunden
Das Modell vom Stillstand entbunden
Da steht es nun, schwarzweiß und nackt
Dies ist heute mein erster Akt

Das dicke E-Bike

Der Mensch mit seinen krummen Beinen
Große, Dicke und die Kleinen
Geht er heute mit dem Trend
Weil er nur das Fahren kennt

Die Mobilität wie wir sie kennen
Davon lässt sich keiner trennen
Laufen fällt einem viel zu schwer
Es muss ein fettes E-Bike her

Doch was muss ich ständig sehen
Und kann ich nur schwer verstehen
Warum haben die dicken Leute
Immer den dicksten Akku heute

Dabei wäre für die Gesundheit wichtig
Ein Fahrrad ohne Motor richtig
Denn Bewegung weiß man doch
Ist doch viel gesünder noch

Dicke haben nicht nur die dicksten Kartoffeln
Sie fahren auch Fahrrad in Pantoffeln
Deshalb sehe ich auch heute
Auf den E-Bikes sitzen meist dicke Leute

Rund um den See

Heute werde ich meinen Rucksack tragen
Und mich um den See mal wagen
Wanderschuhe und dicke Socken
Ich bleibe nicht in der Stube hocken

Hinaus in die Natur über Stock und Stein
Das soll heute ein Erlebnis sein
Ich will den See heut neu erkunden
Und wandere so dann viele Stunden

Was mir aber keiner sagte
Ich bis gestern nicht beklagte
Das Wandern ist nur des Müllers Lust
Und ich hab am Ende Frust

Denn die Mücken, die mich stachen
Steine, die mir fast die Knochen brachen
Dann hab ich mich noch verlaufen
Die ganze Zeit auch nichts zu saufen

Die Gelehrten und ihre Phrasen
Ich habe schon ganz dicke Blasen
Mir tun noch die Füße weh
Einmal rund um den ganzen See

Dornröschenschlaf

Jeder der schon Märchen kennt
Oder die Dinge beim Namen nennt
Weiß, wenn einer zu viel träumt
Am Ende doch nur was versäumt

Doch manche Märchen soll man denken
Können die Geschicke lenken
Sie können wahr werden oder platzen
Oder man ergreift den nächsten Spatzen

Als ich dich dann endlich sah
Wusste ich, Märchen werden wahr
Man muss Frösche erst mal küssen
Was Prinzessinnen so müssen

Ich war der Prinz, der nicht mehr lebte
Und an seinem Sargdeckel klebte
Keine Frau konnte mich erwecken
Erst du konntest Leben in mich stecken

Die ganze Zeit hab ich geschlafen
Obwohl mich Amors Pfeile trafen
Du stehst da im knappen Höschen
Und hast mich wach geküsst Dornröschen

A8

Ob von Süden oder auch von Norden
Auf der Autobahn stehen wilde Horden
Zwischen Stuttgart und Salzburg noch
Oder aber bei München doch

Die Karawanen, die dort ziehen
Und wollen vor dem Alltag fliehen
Der Kofferraum ist voll Gepäck
Das Reisen dient nur einem Zweck

Langeweile kommt nicht auf
Es fährt ja gleich der Nächste drauf
Alle wollen mal was anderes sehen
Und müssen in der Kolonne stehen

Die Sightseeingtour, die Deutsche lieben
Und sich von Stoßstange an Stoßstange schieben
Ob am Tage oder in der Nacht
Zwischendurch wird an die Leitplanke gemacht

Und weil wir es nicht besser wissen
Die Autobahnen sind zwar beschissen
Der Herr hat uns den Stau gemacht
Wir machen Urlaub auf der A8

Das Stauphänomen

Die meisten Staus, die wir erleben
Haben wir uns selbst gegeben
Wir fahren immer viel zu dicht auf
Und knallen oft dem Anderen drauf

Während die Fahrbahn sich verengt
Der nächste hinten drauf schon drängt
Jeder will der Erste sein
Auf der Straße werden alle zum Schwein

Würden wir mehr Abstand halten
Und etwas früher runterschalten
Dem Andern eine Lücke lassen
Damit die Glieder in den Reißverschluss passen

Dann würde der Verkehr besser gleiten
Die Menschen müssten weniger streiten
Doch im Verkehr, da kann man sehen
Wie die Menschen zueinander stehen

Und weil wir weiter rücksichtslos fahren
Und beim Tanken auch nicht sparen
Hauptsache wir sitzen alle bequem
Und bilden das nächste Stauphänomen

Kindertraum

Wer erinnert sich nicht gerne
Als Kind, da zählte man noch Sterne
Und die Schäfchen abends im Bett
Waren doch auch ganz nett

Ferien auf dem Bauernhof
Und im Fernsehen Dick und Doof
Bei Oma noch den Zucker naschen
Klebrige Bonbons in den Taschen

Barfuß in die Pfütze springen
Mit anderen Kindern Lieder singen
Beim Spielen wurde Dreck gemacht
Und über jeden Unsinn gelacht

Mit den Hühnern ist man aufgestanden
Wenn wir Ostern nicht alle Eier fanden
Das kleine Einmaleins war uns genug
Alle Kinder waren bis dahin klug

Die Unbeschwertheit, die wir hatten
Was war schon ein Fahrradplatten
Doch zerschlagen wurde der Schaum
Und alles bleibt nur ein Kindertraum

Schirm, Charme und Kanone

Mein Name ist nicht 007
Und ich bin nicht so durchtrieben
Ich töte nicht und fang Verbrecher
Spiel auch keinen einsamen Rächer

Ich bringe Freude und auch Spaß
Unter meinem Schirm wird keiner nass
Mit diesem Schutz, den ich gewähre
Euch zu helfen ist mir Ehre

Der Charme ist meine stärkste Waffe
Mit dem ich alle Grenzen schaffe
Mit Humor öffne ich alle Türen
Und kann die Menschen zusammen führen

Munition, die ich mit dem Stift verfeuer
Die Kanone in eine Richtung steuer
Sie bringt Segen und nicht Fluch
Bekleckert auch kein Leichentuch

Ich rette zwar noch nicht die Welt
Doch tu ich was auch Gott gefällt
Denn auch ich bin nicht ganz ohne
Ich arbeite mit Schirm, Charme und Kanone

Trimini

Was soll ich nach Italien reisen
Ich kann auch hier Spaghetti speisen
Und den Cocktail an der Bar
Macht man mir am Kochelsee klar

Die Berge und der kühle See
Im Winter gibt es auch noch Schnee
Ich kann am Ufer nackig liegen
Und auch hier nen Sonnenrand kriegen

Im Salzwasserbecken lass ich mich treiben
Den ganzen Tag an der Cocktailbar bleiben
Und die Speisen, die ich hier esse
Ja das Trinkgeld nicht vergesse

Das Essen lasse ich mir servieren
Die ganze Speisekarte probieren
All die Aufgüsse, die man hier macht
Heut wird einfach Urlaub gemacht

Ich hatte Wasser, Sonne und Hitze
Ne Riesensauna in der ich schwitze
Ich fahr nie mehr nach Rimini
Mir reicht ein Tag im Trimini

Auf dem Lande

Heute mach in eine Reise
Denn die Großstadt ist nie leise
Ich will Erholung und die Ruhe
Dafür gibt es dreckige Schuhe

So fahr ich auf das Land hinaus
Und mache einen kleinen Ausflug draus
Über Felder und die Wiesen
Lass ich den Tag mir nicht vermiesen

Ich sehe Bauern mit dem Trecker
Schon um fünf, da klingt der Wecker
Ein Frühstücksei direkt vom Huhn
Im Schweinestall gibt's was zu tun

Dann will ich noch im Weiher baden
Und leg mich prompt in einen Fladen
Eine glückliche Kuh schaut mich an
Die an allem nichts ändern kann

Frische Luft in Hülle und Fülle
Und der Bauer mit der Gülle
Das ist doch Erholung pur
Und erlebt man auf dem Lande nur

Auf dem Friedhof

Ich bin mal wieder nach langer Zeit
Zu einem Besuch der Gräber bereit
Drum bin ich heute an diesem Ort
Denn morgen erst darf ich nicht fort

Heute besuch ich nur die Toten
Was anderes wird mir nicht geboten
Ich will der Menschen mal gedenken
Und ihnen meine Lebenszeit schenken

Einen Frieden kann ich spüren
Als wenn die Ahnen mich berühren
Ich halte in Gedanken inne
Am Kreuz, da hängt ne fette Spinne

So, als wenn sie über euch wacht
Hoffentlich habt ihr im Leben Gutes gemacht
An diesem Ort gibt es nichts zu ändern
Noch liege ich nicht in Totengewändern

Auch ich werde hier mal liegen
Und endlich meine Ruhe kriegen
Es ist zwar nicht mein letzter Wille
Auf dem Friedhof ist die Stille

Fortgesetzt

In deutschen Gesetzbüchern steht es drin
Wiederholungen machen wenig Sinn
Wir handeln vorsätzlich und nicht fahrlässig
Warum ist der Mensch so gehässig

Wir haben aus der Vergangenheit nichts gelernt
Die Taten bleiben weiter aufgewärmt
Und wird man heute doch erwischt
Haben alle es gemeinsam aufgetischt

So zieht sich durch die ganze Geschichte
Was die Todesstrafe nicht verrichte
Keine Strafe war bisher gut
Was kein Naturgesetz auch tut

Im Gesetzbuch steht geschrieben
Wenn Verbrecher es zu dolle trieben
Eine Wiederholungstat
Bestraft der Richter besonders hart

Auch wenn die Richter weg noch bleiben
Wollen wir es bis zur Todesstrafe treiben
Und haben wir keinen Paragraphen verletzt
Doch Menschen handeln stets fortgesetzt

Auf die Galeere

Galeeren, wie sie früher waren
Können wir uns heute sparen
Doch eines muss man ihnen lassen
Wo vereinte Kräfte passen

Es wurde von Menschenhand bewegt
Wo der Mensch sich heut nur niederlegt
Unsere Gesellschaft, bequem und faul
Reitet lieber auf dem eisernen Gaul

Ansonsten lässt man sich gern tragen
Ohne nach dem Grund zu fragen
Wir sind nicht krank und trotzdem lahm
Bis einer mit der Peitsche kam

Es bräuchte keiner anzufeuern
Dass alle die gleiche Richtung steuern
Man müsste nicht als Sklave dienen
Und schlägt trotzdem in die Riemen

Es machte wirklich wieder Sinn
Brächten die Menschen mehr Mühe hin
Ach wie schön die Erde wäre
Müssten alle wieder auf die Galeere

Ohne Dich

Ohne Dich, da fehlt mir was
Das Leben ist jetzt ziemlich krass
Du reißt zwar eine tiefe Lücke
Doch ich bau mir eine Brücke

Ohne Dich, da geht es weiter
Bin mal traurig und auch heiter
Ich komme aus dem Loch gekrochen
Und hab den Braten schon gerochen

Ohne Dich, scheint auch die Sonne
Du warst mein Augenschein und Wonne
Ich schaue mich im Leben um
Die Einsamkeit macht mich nicht stumm

Ohne Dich, hab ich auch Hunger
Und wähle jetzt ne andere Nummer
Ich muss nun für mich selber kochen
Wir hatten uns ein Ewig versprochen

Was fange ich ohne Dich jetzt an
Was die Lücke füllen kann
Ich war noch nie ein Allesfresser
Ohne Dich geht's mir viel besser

Zum fröhlichen Wandern

Wenn mir wieder danach ist
Und man die Natur vermisst
Dann schlüpf ich in meine Schuhe rein
Und gehe über Stock und Stein

Ganz egal auch welches Wetter
Ich mache mir den Tag heut netter
Ich lauf durch Wald und über Felder
Und brauch dazu auch keine Gelder

Ich laufe langsam, damit ich sehe
Und auch die Natur verstehe
An manchen Stellen halte ich inne
Beobachte noch im Netz die Spinne

Ich höre das Rauschen nur der Bäume
Wovon ein Städter doch nur träume
Und all die Vögel höre ich singen
So kann doch kein Mozart klingen

Von Sibichhausen nach Höhenrain
Das wird meine Route sein
Kein Jakobsweg und nicht nach Flandern
Ich rufe auf zum fröhlichen Wandern

Angepasst

Wer sich der Natur nicht fügt
Wird am Ende umgepflügt
Entweder man lebt mit ihr mit
Oder sie gibt uns einen Tritt

Was doch unsere Zivilisation betrifft
In der es Blut und Unrecht schiff
Da verwende ich meine Hebel
Und befrei mich von dem Knebel

Da fällt das Anpassen mir schwer
Ich hole die Opposition schnell her
Da wird gekämpft und auch gefochten
Sogar Intrigen mal geflochten

Regieren, Korruption und die Lügen
Da will ich mich erst gar nicht fügen
Dann gehe ich auf die Barrikaden
Und trete ich auch in manchen Fladen

Ich bäume mich auf, gegen Unrecht und Gewalt
Der Rest lässt mich ansonsten kalt
Alles was ich ändern kann
Ansonsten passe ich mich dem Leben an

Fünf Seen Land

Der Starnberger See, dort wo ich wohne
Mich abends am Strand im Lokal belohne
Es ist der größte See von allen
Hier lässt man gern die Korken knallen

Der Ammersee, den hab ich gerne
Dort sind Natur und abends Sterne
Mit dem Schiff fahr ich einmal rum
So kennt man Herrsching und Dießen drum

An dem Wörthsee will ich meinen
Er gehört eher zu den Kleinen
Im Winter kann man Schlittschuh laufen
Und den Steckerlfisch dann kaufen

Der Pilsensee ist auch nicht weit
Hier liegt ein Elektroboot bereit
Und die Freunde, die dort wohnen
Mich mit einem Sonnenuntergang belohnen

Der Weißlinger See, der Kleinste von allen
Der kann den Menschen auch gut gefallen
Es ist über Münchens Grenzen bekannt
Ich lebe im Fünf Seen Land

Armer Schlucker

Im Leben war ich selten brav
Ein armer Poet, der schreiben darf
Lügen brauche ich nicht zu schlucken
Ich darf auch mal ins Feuer spucken

Ich lebe in einem gelobten Land
Und reiche gerne jedem die Hand
Meine Kleider, die mich tragen
Ich beantworte euch alle Fragen

Ich kann nackt über die Wiesen laufen
Und mir heute zwei Semmeln kaufen
Mein Pool, der wird im Regen voll
Weil ich doch immer sparen soll

Ich habe zu Essen und zu Trinken
Und lass mich in dein Bettchen sinken
Manchmal trinke ich viel zu viel
Und versag beim Liebesspiel

So bin ich genügsam und bescheiden
Kann leere Gläser nur nicht leiden
Wenn man nichts mehr trinken soll
Na dann bin ich endlich voll

Ich bin begeistert von unseren Frauen
Kann ein zähes Stück noch kauen
Ohne Brille, ein schlechter Hingucker
So bin ich doch ein armer Schlucker

Geht nicht, gibt`s nicht

Warum gibst du so schnell auf
Wir legen oben noch was drauf
Der Weg ist noch nicht zu Ende
Wir lassen Licht hinter die Blende

Was du nicht weißt, oder doch
Gemeinsam wissen wir dann noch
Ich hol dich runter von dem Steg
Und zeige dir den richtigen Weg

Du glaubst nicht was ich alles kann
Frag doch nur den richtigen Mann
Das Wissen gehört uns allen
Danach lassen wir die Korken knallen

Jede Antwort sucht ihre Fragen
Gemeinsam werden wir es tragen
Viele Köpfe denken mehr
Holen viele Antworten her

Wir müssen nur nach der Lösung sehen
Dann kann immer noch einer gehen
Wo Wissen und Erfahrung spricht
Heißt es: geht nicht, gibt es nicht

Rheinische Frohnatur

Was im Rheinland längst bekannt
In Bayern jedoch unbenannt
Das sind Humor und auch der Witz
Wenn ich doch in der Scheiße sitz

Der Humor ist eine Waffe
Mit der man ganz einfach Frieden schaffe
Er hebt die Stimmung und die Laune
Und löst keinen Streit vom Zaune

Die Frohnatur in jeder Krise
Macht einen Zwerg aus jedem Riese
Sie lässt den Alltag gut ertragen
Und niemand geht sich an den Kragen

Macht doch nicht so ein blödes Gesicht
Denn das ändert euer Leben nicht
Man muss über sich selber lachen können
Und den anderen Spaß auch gönnen

Ob bei Sorgen oder schlechtem Wetter
Seid einander doch mal netter
Ob ihr Grantler oder einfach stur
Ich bring euch die Rheinische Frohnatur

3G Regel

Unsere Freunde aus der Politik
Leiten zum Glück auch unser Geschick
Damit die Gesellschaft funktioniert
Werden neue Regeln ausprobiert

Ob sie Sinn machen oder nicht
Wovon der Mensch sich was verspricht
Die Einen stopfen sich die Taschen
Der Andere sammelt lieber Flaschen

Während mancher den G-Punkt sucht
Oder den fünften Urlaub bucht
Hinter den Kulissen werden Regeln gebrochen
Mancher hat sich davon sein Heil versprochen

Zu viele Regeln, zu wenig Toleranz
Jeder beißt sich in den Schwanz
Doch der Regeln niemals genug
Denn der Mensch hält sich für so klug

Zu unserer Situation würde besser passen
Man müsste viel Wichtigeres erlassen
Keine Gier, Geiz und Gewalt
Das ist meine 3G Regel halt

Maskenmüll

2020, was will man sagen
Wer traut sich die Pandemie zu hinterfragen
Unser Herr Spahn und seinesgleichen
Wollten hohe Ziele erreichen

Das Gesundheitswesen in seiner Panik
Bevor es untergeht wie die Titanic
War da völlig überfordert
Hat Milliarden Masken und Impfstoff geordert

Mit der Pharmazie wurden Verträge gemacht
Bis der Impfstoff unters Volks gebracht
Auch die Regierung darf Verträge nicht brechen
Aber der Bevölkerung Linderung versprechen

Was man bestellt, muss man kaufen
Bevor die Gläubiger zum Richter laufen
Langsam sind die Lager leer
Nun kann eine Lockerung her

Wo keine Kläger, sind keine Richter
Sonst gehen für Politiker aus die Lichter
Andere haben sich schnell die Taschen gefüllt
Nun ist die Erde mit Masken zugemüllt

Ein Blender

Es gibt Menschen, die können es gut
Wissen, wie man sich verkaufen tut
Sie labern dich zu mit ihren Versprechen
Und können nichtmal nen Strohalm brechen

Sie kauen dir ein Ohr nur ab
Und machen beim Schwätzen nur selten schlapp
Die Selbstdarstellung erreicht hier Spitzen
Dabei können sie nur mit Wasser spritzen

Sie reden sich um Kopf und Kragen
Stellt ihnen keiner die richtigen Fragen
Wie ein Klinkenputzer an der Tür
Heizdecke und Staubsauger gibt's dafür

Viele Menschen fallen drauf rein
Und werden am Ende alleine sein
Die Herren versprechen und halten nicht
Und die Dunkelheit folgt auf Licht

Aufgeplustert, wie ein Pfau
Worauf man aber kein Hause bau
Wie eine Supernova pur
Sie stahlen so hell und blenden nur

In Vergessenheit

Ob die Römer oder die Hunnen
Vergangene Zeit fällt in den Brunnen
Auch die Majas und Germanen
Oder die, die als Invasoren kamen

Druiden, Perser und die Kelten
Als wären sie aus anderen Welten
Die alten Inkas und andere Indianer
Langstrumpf und der letzte Mohikaner

Unzählige Kulturen und Zivilisationen
Wir sind die Nachkommen und ihre Klonen
Alle diese Wurzeln sind tief vergraben
Obwohl wir noch Geschichtsbücher haben

Archäologen, die im Dreck dann suchen
Und für kurz eine Zeitreise buchen
Sie werden auch mal vergessen sein
Denn ihr Blickwinkel ist zu klein

Irgendwann ist die Vergangenheit nichtig
Und die Geschichte nicht mehr wichtig
Es ist nur eine Frage der Zeit
Dann gerät alles in Vergessenheit

Regen im Sommer

Herrlich ist es wenn am Abend
Schon erquicklich und auch labend
Ein paar Tropfen oder leichter Schauer
Für Mensch und Natur doch keine Trauer

Im Sommer, wenn es ziemlich heiß
Schwitzen die Menschen, wie man weiß
Die Strandbäder sind aber alle leer
Der Wintermantel muss bald her

Die Kinder hocken in den Stuben
Tomaten gibt es nur in Tuben
Die Sommerferien sind doch dafür
Die Menschen gehen vor die Tür

Nun regnet es aber schon seit Wochen
Man könnte Wintergemüse kochen
Im August, wo es mich friert
Das Wetter hat wohl nicht kapiert

Aus den Pfützen werden Seen
Bis zu den Knien im Wasser stehen
Ohne Punkt und ohne Komma
Es regnet schon den ganzen Sommer

Ausgeschlossen

Was schließt man ein und was nur aus
Macht man aus Verzweiflung was draus
Sind Möglichkeiten mal ausgeschöpft
Wird aufgehangen oder doch geköpft

Alles ist möglich, alles kann sein
Ich schließe darum heute alles mit ein
Ob es mir passt, oder auch nicht
Ist es Rheuma, oder nur Gicht

Unendlichkeit, die kann ich ausschließen
Nach dem Tod wird was Leben sprießen
Was ich mir denke, wird auch geschehen
Ich kann hinter jeden Schluss auch sehen

Schließt euch bloß nicht selber aus
Macht lieber mal was Neues draus
Schließt euch ein in eure Keller
Und ihr seid aus dem Leben schneller

Ich schließe euch in mein Gebet mit ein
Denn alles kann im Leben möglich sein
Aus verdorrter Erde ist ein Baum geschossen
Darum bleibt mir nichts ausgeschlossen

Glücksgefühl

Es kommt leider nur selten vor
Oder bin ich nur ein Thor
Dass man mit sich glücklich ist
Und nichts an den Nerven frisst

Ich liege alleine heute im Garten
Die ganze Welt kann auf mich warten
In meinem Glas ist roter Traubensaft
Der mir auch noch Freude schafft

Ansonsten bin ich ganz allein
Und kann mit mir zufrieden sein
Ich darf nur ruhig da so liegen
Und mich an den Himmel schmiegen

Es sind Minuten, nichtmal Stunden
Da hab ich das Glück gefunden
Leicht vergänglich wie ein Traum
Oder auf dem Bier der Schaum

Es ist gerade dieser Moment
Den man äußerst selten kennt
Bevor mich andere Gedanken aufwühlen
Jetzt kann ich das Glück sogar fühlen

Das geimpfte Volk

Ob mit den Medien oder der Spritze
Egal in welcher Scheiße man sitze
Wir werden täglich mit Dreck geimpft
Damit das Volk auch ja nicht schimpft

Wie die Schweine, die alles fressen
Kann man in die Säcke pressen
Unsere Gehirne sind schon voll
Weil es in uns wirken soll

Auch der Fußball der Nation
Die Olympiade hatten wir schon
Der Virus, den ein jeder kennt
Was man heute die Freiheit nennt

Wir werden mit Dummheit vollgepumpt
Dass ein Aufbegehren gleich verstummt
Gebt dem Volke Brot und Spiele
Für alle die gemeinsamen Ziele

Ob in Oberarm oder das Gehirn
Niemand bietet mehr die Stirn
Den Mächtigen gebührt der Erfolg
Wir sind längst ein geimpftes Volk

Groß und klein

Menschen sind nicht wie sie sind
Was ich zum Verändern find
Es gibt nette und die Bösen
Und ich werde ihre Fesseln lösen

Der Mensch ist, was das Leben ihn macht
Und hat er dabei falsch gedacht
Das Leben hat einen auch geprägt
Einer hat den Ast zersägt

Dabei ist es doch nicht schwer
Man zaubert etwas Freude her
Verständnis und auch Toleranz
Einer kupt sich selbst den Schwanz

Ich schreibe auf ein weißes Blatt
Und die Verwandlung findet statt
Ist einer gar nicht zu mir nett
Dann schreibe ich Freundlichkeit richtig fett

Jeder kann etwas Zuwendung kriegen
Arschlöcher werden mich nicht besiegen
Sollte Einer ein Arschloch sein
Dann mache ich ein Großes klein

Der Rechen

Wenn die Wiese wird gemäht
Und man nach dem Rechen späht
Keinen Sinn macht er im Staub
Kehre damit Gras und Laub

Die langen Halme liegen im Gras
Das Rechen macht nicht jedem Spaß
So kommt man noch dabei ins Schwitzen
Würde lieber faul auf der Wiese sitzen

Anton ruft nach einer Pause
Und wartet schon auf seine Jause
So lässt man einfach alles liegen
Die Arbeit kann einen später kriegen

Mancher ist dann noch so dumm
Und legt das Werkzeug falsch herum
Trittst du dann in einen Zinken
Wirst du danach weiter hinken

Schlägt der Stiel dir ins Gesicht
Mit voller Kraft und dem Gewicht
Man kann sich auch die Nase brechen
Liegt im hohen Gras der Rechen

Starnberger Tafel

Die Tafel ist ja allen bekannt
So wird in Deutschland Armut benannt
Aber dass in Starnberg auch
Man dieselben Mittel brauch

Ein Armutszeugnis für eine Stadt
Die darum auch alles hat
Ein Kaufhaus für soziale Fälle
Man rückt den Reichen auf die Pelle

Doch die SUVs, in denen man fährt
Wird die Realität einfach ausgesperrt
Die Kinder werden zur Schule gefahren
So kann man sich die Armut sparen

Es ist traurig aber wahr
Und lebt hier mancher berühmte Star
Die Armut treibt sich hier herum
Manche bleiben trotzdem dumm

Wir sollten uns schämen und generieren
Oder als Starnberger auch blamieren
Bevor ich hier vom Reichtum schwafel
Komm doch mal zur Starnberger Tafel

Schuster Stoll

Wo in Starnberg gehe ich hin
Welcher Schuster macht mir Sinn
Dass sagt mir einfach die Vernunft
Ein letzter noch in seiner Zunft

Mit der Technik für den Schuh
Sehe ich auch bei der Arbeit zu
Was der Meister zum Gesellen
Und vom Fachmann nur bestellen

Es wird von Generationen getragen
Und auch orthopädische Fragen
Für den Schuh, der mir nur passt
Worin der Fuß dann eingefasst

Nicht jeden lass ich an meine Füße
Dass ich es danach nicht büße
Nur ein Meister seines Fach
Der mir das beste Schuhwerk mach

Die Füße tragen uns ein Leben
Drum will ich sie in gute Hände geben
Gutes Handwerk finde ich toll
Drum geh ich nur zum Schuster Scholl

Ex und hopp

In Starnbergs Baumarkt auf dem Flur
Arbeitet doch ein Troubadour
Den ganzen Tag hört man ihn singen
Auch wenn die Lieder scheußlich klingen

Gut gelaunt und voller Elan
Sieht man ihn mit der Ameise fahren
Er stapelt Eimer voller Farbe
Die ich nie bestellt auch habe

An der Theke sieht man ihn mischen
In der Sanitätsabteilung den Boden wischen
Den Kaffeeautomat stopft er voll mit Geld
Und ist ganz glücklich in der Hagebau Welt

Zuhause warten drei Frauen auf ihn
Drum sieht man ihn zur Arbeit fliehen
Dort hat er eine große Lippe
Und ist dazu ne Quasselstrippe

Er ist der Kasperl in diesem Haus
Der Schalk guckt ihm zu den Ohren raus
Durch die Gänge schlürft er ganz salopp
Isst saure Gummis ex und hopp

ELA

Wer am Kirchplatz schon mal war
Hinter der Kirche auch den Griechen sah
Mitten in Starnberg kann man erleben
Was griechische Köche uns hergeben

Ein Kleinod hier in unserer Stadt
Dass man mehr als bloß Gyros hat
Traditionelle gute Küche
Aus Griechenland die feinsten Gerüche

Hier kann ich kosten, was Griechen schmeckt
Ich hab mir danach die Finger geleckt
Und von dem Wein will ich viel trinken
Gemütlich in den Sessel sinken

Die Gastfreundschaft, die wir daher kennen
Und man lässt hier nichts anbrennen
Ich esse die Karte rauf und runter
Dass macht mir das Leben bunter

Kehret ein und nehmet Platz
Nehmt euch ein Stück vom Küchenschatz
Hier wird für jeden Gast geläutet
Weil das ELA immer komm bedeutet

Sieben Mal

Sieben Jahre ist es jetzt her
Und es fällt mir noch nicht schwer
Immer habe ich neu begonnen
Das alte Blut ist längst geronnen

Über sieben Brücken soll man gehen
Den Sinn dahinter auch verstehen
Sieben Jahre sollen es sein
Aus dem Sandkorn wird ein Stein

Das verflixte Siebente Jahr
War dann aber doch nicht da
Irgendwie geht es trotzdem weiter
Manchmal ernst und wieder heiter

Die nächsten Sieben, die schon warten
Holen mich dann aus dem Garten
Denn wer weiß auch was sie bringen
Ich werde weiter um die Worte ringen

All die Jahre, die nun verflossen
Und die Tinte, die vergossen
All die Bücher, die nun fertig sind
Sieben Mal hat mich die Muse bestimmt

Hört man Schweine
einmal singen
Werden sie auch
wie Schweine klingen

mylebenskunst

07. **Aller Anfang**
08. **Sehstärke**
09. **Die Welt von morgen**
10. **Töte mich**
11. **Blitzkrieg**
12. **Loch im Kopf**
13. **Aus Erfahrung gut**
14. **Zum Bestechen**
15. **Wenn das Leben weicht**
16. **Die Kugel**
17. **Weltfrieden**
18. **Meine Birke**
19. **Feuer frei**
20. **Vergesst die Toten**
21. **Michael B.**
22. **Die Frau**
23. **Schrei nach Liebe**
24. **Hier gelandet**
25. **Lebenskunst**
26. **–**
27. **Meine Befindlichkeiten**
28. **Reife Erde**
29. **Bewusstseinerweiterung**
30. **Ein Ausweg**
31. **Auf den Weg**
32. **Nicht sterben**
33. **Die Schöpfung**
34. **Weitsicht**
35. **Ein Stück Scheiße**
36. **Leck mich**
37. **Im Suff**
38. **Warum?**
39. **Liebeshass**
40. **Ein Stück vom Kuchen**
41. **Nicht so schwer**
42. **Meine Burg**
43. **Du traust dir nicht**
44. **–**
45. **Rangordnung**
46. **Hochmut**
47. **Unwissenheit schützt nicht**
48. **Der Besserwisser**
49. **Ohne Verzicht**
50. **Frau Holle**
51. **Ich will alles**
52. **Der Zerstörer**
53. **Nichts als die Wahrheit**
54. **Wenn du denkst**
55. **Auf Sand gebaut**
56. **Wunschzettel**
57. **Der erste Schritt**

58. Ganz benommen
59. Das faschistische Feuer
60. Mein Asylantrag
61. Zu schlau
62. Ein Stück Heimat
63. Das Privileg
64. Ich vergebe
65. Sieben Jahre
66. Rennen ohne Ziel
67. Schlecht verdaulich
68. Liebe Gefahr
69. Das Sakrileg
70. Ins Nest geschissen
71. Glück und Freude
72. Ungefährlich
73. Roter Wein
74. –
75. Einen Orden
76. Künstliche Intelligenz
77. Für zum Schluss
78. Mehr Hass
79. Die richtigen Fragen
80. Gut zu Fuß
81. Die große Freiheit
82. Das Fenster zum See
83. We are the best
84. Zartbitter
85. Augen lügen nicht
86. Corona sei Dank
87. Der verlorene Schatz
88. –
89. Caligulas
90. Hausarrest
91. Erst zum Schluss
92. Der Allesfresser
93. Gegen sich selbst
94. Hirntot
95. Sammelklage
96. Saurer Regen
97. Stirb glücklich
98. Nur zum Spaß
99. Unsere Welt von morgen
100. Volksblindheit
101. Frohe Ostern
102. Ans Kreuz genagelt
103. Spuren im Netz
104. Unter der Dusche
105. Der Dimmer
106. Rein gestopft
107. Hinter dem Ende
108. Jeder Mensch

109. Immer fleißig
110. Der Lendenschurz
111. Stille Revolution
112. Geblendet
113. Tage des Sieges
114. –
115. Corona Ranzen
116. Der Wundheiler
117. Unberührt
118. Alle Menschen
119. Nichts besitzen
120. Fadenscheinig
121. Danke
122. Allgemeinwissen
123. Sommerregen
124. Zum Genuss
125. Bald Geschichte
126. Ausgefallen
127. Jeden Tag Geburtstag
128. Koketterie
129. Auf ein Tropfen
130. Meine Lebensqualität
131. Rund um die Uhr
132. Die letzte Alternative
133. Der Spiegel lügt nicht
134. –
135. Die größten Lügner
136. Von der Straße fegen
137. Verrohung
138. Luft und Liebe
139. Der Phosphatschlauch
140. Folge dem Gleise
141. Unverbleit
142. Tod im Altenheim
143. Die Sonntagssemmel
144. Der wertvollste Planet
145. Der Sonntagsbraten
146. Ohne alles
147. Dass ihr das mal wisst
148. Das Schweizer Messer
149. In der Eifel
150. Die Frau von heute
151. Ich glaube
152. Im Auge
153. Diese Sehnsucht
154. Alles flicken
155. Ecke Ludwigstraße
156. Es stinkt
157. Treue Seele
158. –
159. Ein toter Stripper

160. Ort der Innovationen
161. Die Absurdität
162. Sklaven von heute
163. Der schönste Tag
164. Alleine am See
165. Dass ich nichts habe
166. Für und wider
167. Haus auf der Höhe
168. Wie die Spinne
169. Verrate nie
170. Beschlossene Sache
171. Mr. Gordon
172. Das Zeitliche segnen
173. Bodenlos
174. Spielkind
175. Wer alles kann
176. Die zwanzigste Welle
177. Die weiße Seele
178. Der lustige Baumarkt
179. Unverständlich
180. Keine Art
181. Kein Impfwang
182. Tod aus den Auspuff
183. Ein neuer Anfang
184. Schweine von heute
185. Auf eine Nacht
186. Ich will helfen
187. Plötzlich taub
188. Alles ist schön
189. Das Wildschwein
190. Kornkreise
191. Bereichert euch
192. Was verbindet
193. Schlecht ergehen
194. Wolkenbildung
195. Maskenpolizei
196. Sterne vom Himmel
197. Eine Mücke
198. Ich beuge mich
199. Macht der Konzerne
200. –
201. Liebe Zerkarien
202. Der erste Akt
203. Das dicke E-Bike
204. Rund um den See
205. Dornröschenschlaf
206. A8
207. Das Stauphänomen
208. Kindertraum
209. Schirm, Charme und Kanone
210. Trimini

- 211. Auf dem Lande
- 212. Auf dem Friedhof
- 213. Fortgesetzt
- 214. Auf die Galeere
- 215. Ohne dich
- 216. Zum fröhlichen Wandern
- 217. Angepasst
- 218. Fünf Seen Land
- 219. Armer Schlucker
- 220. Geht nicht, gibt's nicht
- 221. Rheinische Frohnatur
- 222. 3 G Regel
- 223. Maskenmüll
- 224. Ein Blender
- 225. In Vergessenheit
- 226. Regen in Sommer
- 227. Ausgeschlossen
- 228. Glücksgefühl
- 229. Das geimpfte Volk
- 230. Groß und klein
- 231. Der Rechen
- 232. Starnberger Tafel
- 233. Schuster Stoll
- 234. Ex und hopp
- 235. ELA
- 236. Sieben Mal
- 237. -

mylebenskunst